

# Neues Pester Journal.

Abonnement: Ganzj. fl. 14, halbj. fl. 7, viertelj. fl. 3.50, monatlich fl. 1.20. Erscheint täglich, auch an Montagen.

Eigentümer: Sigmund Brödy.

Einzelne Nummer 4 kr. Inserate nach anliegendem Tarif. Redaktion und Administration: 5. Bezirk, Spiegelgasse Nr. 5.

## Der deutsche Kulturfriede.

B u d a p e s t, 15. Februar.

Der K u l t u r k a m p f, welcher fast anderthalb Jahrzehnte hindurch das deutsche Reich bewegt und die Aufmerksamkeit der ganzen Welt gefesselt hat, scheint beendet zu sein; zwischen dem heiligen Vater und der Berliner Regierung, zwischen Kirche und Staat ist Frieden geschlossen worden. Seit Leo XIII. die vom preussischen Kirchengerichtshofe abgesetzten und ins Ausland geflüchteten Erzbischöfe von Köln und Gnesen zur Resignation bewogen und den friedfertigen greisen Ermeländer Bischof Crementz auf den Kölner Stuhl berufen, den bürgerlichen Deutschen Vinder zum Nachfolger des heiligen Adalbert, zum Inhaber jener Würde ernannt hat, in welcher alle Polen das Primat ihres Königreichs gesehen, seitdem war der ernste Wille der römischen Kurie, ein volles Einvernehmen mit Preußen zu erzielen, zweifellos geworden. Denn indirekt lag in den Verzichtleistungen und Ernennungen eine Anerkennung der Urtheilssprüche jenes Kirchengerichtshofes, dessen Errichtung der stärkste, in den Maigesetzen falls gegen die Kirche geführte Schlag gewesen ist. Wer sich entsinnt, welch' maßgebende Stellung allzeit das polnische Element im Vatikan geübt hat, und wie alle Hoffnungen Roms, den Siegesgang über die griechisch-orthodoxe Kirche bis ins Herz Russlands und über die evangelische Kirche bis in die Mark Brandenburg fortzusetzen, auf dem „brennenden Katholizismus“ der Polen beruht, der wird die Größe des von der Kurie bewiesenen Entgegenkommens ermessen. Bei den Vereinbarungen über die Besetzung des Gnesener Erzbisthums ist als preussisches Gegenstück eine Abänderung der Maigesetze verabredet worden, die ein, heute dem preussischen Herrenhause unterbreiteter Gesetzentwurf feststellt. Die Vorlage hat der Berathung des Kardinalkollegiums unterlegen und ist von diesem genehmigt worden; sie darf somit als r ö m i s c h - p r e u ß i s c h e r F r i e d e n s v e r t r a g angesehen werden.

Sie umfaßt zwei Gegenstände: die Berufserziehung des katholischen Klerus und die Gerichtsgewalt des Staates in katholisch-kirchlichen Angelegenheiten. Betreffs des ersteren Gegenstandes hat die Kirche bisher das ausschließliche Erziehungsrecht für sich in Anspruch genommen,

während der Staat um keinen Preis dulden wollte, daß in den geistlichen Seminarien und namentlich den Jesuitenschulen der deutsche Klerus mit unpatriotischen Ideen, Haß gegen das Deutschthum, die protestantische Dynastie und den Fortschritt und mit religiösem Fanatismus erfüllt werde. Der Staat machte deshalb die Absolvierung eines deutschen Gymnasiums und der katholisch-theologischen Fakultät einer deutschen Universität, sowie den Nachweis wissenschaftlicher Bildung — das sogenannte Kulturexamen — zur Vorbedingung für die Ausübung geistlicher Funktionen. Jetzt ist ein Kompromiß geschlossen worden derart, wie es im Vorjahre der Paderborner Bisthumsverwejer angeordnet hatte, doch vor den Wuthausbrüchen der klerikalen Presse und dem Widerstande des niederen Klerus zurückziehen mußte. Gymnasial- und Universitätsbesuch bleiben obligatorisch, dagegen fällt das Kulturexamen fort, und die Kirche hat das Recht, an den katholischen Gymnasien und Fakultäten Konvikte, die jedoch der Staatsaufsicht unterliegen, für die Studierenden der Theologie zu errichten. Der Kirchengerichtshof wird beseitigt, aber damit nicht das Prinzip, daß der Staat das Recht des Eingreifens in die Personalverhältnisse der Kirche habe; ein Theil der Funktionen des Gerichtshofes geht nämlich auf das Staatsministerium über, welches Beschwerden von Geistlichen über Amtsentsetzung oder Gehaltsverkürzung durch ihre Vorgesetzten erledigen und seine Entscheidungen im Verwaltungswege vollstrecken darf. Vor Jahren schon hat sich, wie erinnere ich, die Regierung vom Landtage bevollmächtigen lassen, von der in den Maigesetzen stipulirten Pflicht der kirchlichen Oberbehörden, die Anstellung jedes Geistlichen den Staatsbehörden anzuzeigen, zeitweise abzusehen, wofür die Kirche sich dazu verstanden hat, die von ihr früher bestrittene Anzeigepflicht für alle während des Kulturkampfes angestellten Kleriker nachträglich hummariisch auszuüben. Ebenso hat die Regierung unter Zustimmung des Landtages ihre Befugniß, den vom Staate nicht anerkannten Geistlichen die Ausübung geistlicher Funktionen zu verbieten, ruhen lassen.

Das also beschaffene Kompromiß mag manchem deutschen Liberalen oder Bureaukraten oder protestantischen Eiferer den Ruf: „Canossa!“ abnöthigen. Wir, die wir unbefangen urtheilen, meinen: mit Unrecht. Der Staat hat mehr erlangt, als er auf friedlichem Wege je erringen konnte, und

die Freiheit hat durch den Friedensschluß an sich nichts verloren. Bismarck's Diplomatie hat vielleicht keinen glänzenderen Triumph gefeiert, als solcher sich im Kulturfrieden offenbart. Nimmermehr hätte es vor noch wenigen Jahren geahnt werden können, daß die scheinbar ewig starre Kurie sich zu so weit reichenden Konzessionen verstehen werde, als sie indirekt durch den Kulturfrieden gemacht hat. In der Achtundvierziger-Verfassung Preußens war der katholischen Kirche absolute Autonomie, eine viel weiter gehende, als das Elaborat des katholischen Kongresses für Ungarn sie aufstrebt, gewährleistet worden; jetzt erkennt die Kirche dem Staate ein Aufsichtsrecht über die Erziehung der Kleriker und ein, wenn auch engbegrenztes Richteramt in rein kirchlichen Dingen zu. Die katholische Abtheilung des Kultusministeriums wird nicht wieder hergestellt, die in den Maigesetzen geschliffenen scharfen Waffen des Staates wandern ins Arsenal, mögen rosten, werden aber nicht zerbrochen. Und die Ausweisung der Jesuiten, die obligatorische Civilehe und die weltliche Beaufsichtigung konfessioneller Schulen bleiben bestehen. Vor Allem läßt der heilige Stuhl die Polen fallen und er erkennt das protestantische Kaiserthum an.

So bedeutungsvoll dieses Ereigniß ist, die beiden Paciszenten könnten sich doch über den Gewinn täuschen, welchen sie aus der Verständigung erhoffen. Zumeist die Kurie, welche durch die ihr von Bismarck zugewandte Vermittlung in der Karolinenfrage mit hochfliegenden Träumen von der Wiederherstellung der weltlichen Macht und dem Schiedsrichteramt über die ganze Erde erfüllt worden ist. Denn niemals kann, niemals will Deutschland Italien demüthigen und zertrümmern; niemals kann und will der deutsche Protestantismus Selbstmord üben dadurch, daß er die ohnedies gewaltige Macht der Kirche über die Geister stärkt. Aber auch Bismarck kann irren. Hinter dem Rücken des Centrums hat er mit dem Papste Frieden geschlossen, darum noch nicht mit dem Centrum. Denn zunächst wird Letzteres nicht allein von religiösen Motiven bewegt, der Ultramontanismus ist häufig nur der schärfste Ausdruck der demokratischen und der partikularistischen Opposition. Und dann sind sich während der langen Kampfkahre die ultramontanen Massen ihrer Ge-

## Das alte Wien und die ungarische Aristokratie.

(Original-Beitrag des „Neuen Pester Journal“.)

Wohl nie waren die höheren Stände unseres Volkes so nahe daran, ihre Nationalität gänzlich zu verlieren, als in der zweiten Hälfte des vorigen Jahrhunderts. Mit der gepuderten Perrücke, dem sorgfältig geordneten Haarbeutel und der Mode des glatt rasirten Gesichtes nistete sich auch in den Kreisen der „oberen Jehntausend“ eine souveräne Verachtung aller nationalen Traditionen und Sitten ein. Trotzdem zur Zeit der oligarchisch-n Herrschaft die Mitglieder der stolzen Adelsgeschlechter herausfordernd egen die Krone, so war nun das Wien des achtzehnten Jahrhunderts geradezu zu einem Wefka unseres Hochadels geworden, der den entnationalisirenden Bestrebungen des Wiener Hofes bewußt oder unbewußt Vorschub leistete. Es war eben jenes Zeitalter, in dem der Obersthofkanzler Graf Nikolaus B á l f f y und der Präsident des Statthaltereirathes Graf Christoph N i c z k y das Gutachten abgaben, daß die ungarische Sprache nicht zur Verwaltungssprache taugte, ein Abkömmling eines der stolzesten siebenbürgischen Magnatengeschlechter, Graf Georg B á n f f y, aber geradezu im Ständesaale erklärte, daß man ein Hofdiener sein müsse, um zu wissen, wie man die Liebe zum Vaterlande vernünftig bewahren solle.

Alles, was auf Vornehmheit Anspruch machte, richtete sich nach den Sitten und Gebräuchen der Wiener Gesellschaft. Selten fand man nur mehr einen ungarischen Magnaten, der die Sprache seines Volkes verstand. Fremde Erzieher, französische Abbés zumal, leiteten den Bildungsgang der Knaben in den hocharistokratischen Säulern. Und selbst das von der Kaiserin Maria

Theresia gestiftete Theresianum diente nur dazu, um den adeligen Nachwuchs Ungarns der nationalen Politit und den volksthümlich-n Traditionen zu entfremden.

Allerdings befaß das „Capua der Geister“ genügende Reize, um unseren Sinnengenuß liebenden Hochadel mit unwiderstehlichen Sympentönen anzulocken. Glänzende Feste, Theater, Bälle, Spielhäuser, galante Frauen, Corsofahrten, feine Küche, buntes Straßenge triebe, vortreffliche Musik — Alles vereinte sich, um den Aufenthalt im alten Wien angenehm zu machen. Das Paris Ludwig der XV. und XVI. war noch durch eine ganze Welt von Ungarn geschieden. Die Reife dahin nahm Wochen in Anspruch, Wien aber war leicht zu erreichen, zumal von den jenseits der Donau gelegenen Komitaten aus.

Nach Maria Theresia's Tode ging es in der Kaiserstadt freilich etwas stiller zu. Man weiß, wie wenig Gefallen der edel- und aufgeklärt denkende Sohn der großen Kaiserin, der „Philosoph auf dem Fürstenthron“, an rauschenden und kostspieligen Vergnügungen fand. Das feine und ceremonielle Wesen der Hofbälle konnte ihm nicht zusagen. Allein selbst der Ballsaal war Kaiser Josephs II. hohem Sinne gut genug dazu, um seinen rastlosen Bestrebungen, den Adel und den höheren Bürgerstand mit einander in Verbindung zu bringen, als Versuchsfeld zu dienen.

Dogleich ein großer Theil der österreichischen Aristokratie weder über sehr weit zurückreichende Stammbäume verfügt, noch Grund hat, sich seines Ursprunges zu rühmen — da zur Zeit der Ausrottung des protestantisch gewordenen ursprünglichen Adels allerlei Schergen- und Henderdienste mit Titeln und Gütern besetzt wurden — herrschte gerade in den Reihen dieser Noblesse der Parvenus ein ungläublicher Hochmuth. „Es wäre fast nöthig — meint ironisch ein

merkwürdig aufgeklärt denkender Schriftsteller des vorigen Jahrhunderts — daß ein jedweder Auswärtiger von Adel, so sich zu Wien aufhält, seinen Stammbaum oder Genealogie in forma probante beständig im Schutzbade bei sich trüge, um sich wegen des vielen Nachfragens sogleich legitimiren zu können. Es ist bergleichen wie leicht zu erachten, einem Fremden allhier sehr empfindlich und wird man dergleichen nicht leicht bei einer auswärtigen Nation finden.“

Diesen ebenso lächerlichen, als verletzenden Hochmuth zu brechen, war Kaiser Joseph eifrig befreht. Nicht nur adelte er viele Hunderte Bürgerliche, um den Stolz der blaublütigen Rasse zu demüthigen, die mit dem „Bürgerpaß“ nichts gemein haben wollte, sondern machte ihnen auch die Hofeste zugänglich. Und gerade hundert Jahre sind's her, daß dieser edle Monarch, dessen — man kann wohl sagen — demokratische Maßregeln eine so trübe Fluth finsternen Hasses entsefelten, in Prag ostentativ eine bürgerliche Dame mitten in eine hocharistokratische Gesellschaft einführte und ihr seine kaiserliche Hand zum Tanze reichte. Man muß sich die damaligen Verhältnisse vor Augen halten, um die ganze radikale Bedeutung dieses Ereignisses vollauf würdigen zu können. Erregte ja schon jene Verfügung des Kaisers, demgemäß auch die bürgerlichen Kreise entflammenden Hofräthe den Hofbällen zugezogen wurden allgemeines Mißvergnügen in der aristokratischen Gesellschaft. Allein sind wir denn in den letzten Jahrzehnten des neunzehnten Jahrhunderts um Vieles besser daran? Haben auch Bürgerliche vermöge ihrer Stellung und ihrer Verdienste Zutritt zu den Hofbällen, so verwehrt der Dalai-Lama der in Vöden Beziehungen noch immer nach altkatholischen Grundsätzen geregelten Hofetiquette — der Obersthofmarschall nämlich — auch noch jetzt mit dem Flammschwert-

walt bewußt geworden, und wie in Irland, mag es auch in Deutschland der Kirche unmöglich sein, die erhigten Leidenschaften der Menge, namentlich des niederen Klerus, der sogenannten „Hegkapläne“, zu zügeln. Wird Windthorst, der mit allen Delen geübene parlamentarische Ringer, wird er sich in die Rolle eines Sjägers finden können? Mindestens werden zwei Legislaturperioden vergehen, bis die religiösen Elemente des Centrum sich von den politisch-oppositionellen scheiden und Bismarck seine konservativ-kerikale Majorität gebildet hat.

Wohl dem deutschen Reiche, daß dem so ist, daß auch ferner jeder reaktionäre Ansturm Bismarck's auf kräftigen Widerstand stoßen wird! Der Kulturkampf war, wie jeder Krieg, ein Unheil, aber er war doch Leben und Bewegung und hat erquickende Früchte getragen, die nicht verdorren. Der Kulturfriede, wenn er die Reaktion wäre, würde Verwesung in das noch junge deutsche Reich bringen. Aber bis diese Möglichkeit eintritt, ist voraussichtlich schon jener andere Wechsel erfolgt, von welchem Deutschland das Morgenroth einer glücklicheren Zukunft erhofft.

Budapest, 15. Februar.

\* Im Abgeordnetenhaus wird morgen voraussichtlich die Beratung des Justizbudgets beginnen. Wie wir erfahren, wird bei dieser Gelegenheit der Staatssekretär Szentgyörgyi sich als Vertreter des kranken Justizministers an der Debatte betheiligen und das für die nächste Zeit entworfene Programm des Justizministeriums darlegen. Seine Rede wird sich nicht bloß auf die Aufgaben der Justizverwaltung und auf die wirksamere Kontrolle und Ueberwachung der Thätigkeit der Gerichte, sondern auch auf die legislativischen Aufgaben beziehen. Unter diesen wird das Gesetz über das Strafverfahren die erste Stelle einnehmen; die Regierung wünscht, daß noch der jetzige Reichstag die Schaffung dieses Gesetzes in sein Arbeitsprogramm aufnehme.

\* Die Rechtskommission des Magnatenhauses wird morgen, am 16. d., Nachmittags um 4 Uhr, eine Sitzung halten, um das heutige Rekrutierungsgesetz in Beratung zu ziehen.

\* Da das Abgeordnetenhaus die Budgetberatung schon in nächster Zeit beenden wird, wurde heute beschlossen, daß in der Zeit zwischen dem Schluß der Budgetberatung und zwischen der Debatte über das Budgetgesetz, der sogenannten Appropriationsdebatte, der Finanzkommissionsbericht über den Anlauf eines Hauses zur Vergrößerung des Preßburger Spitales, der Gesetzentwurf über die Bekämpfung der egyptischen Augenkrankheit und der mit der Schweiz abgeschlossene Vertrag über den gegenseitigen Schutz der Handelsmarken verhandelt werden soll.

Aus dem Reichstage.

— Sitzungen vom 15. Februar. —

In beiden Häusern des Reichstages haben heute Sitzungen stattgefunden. Die des Magnatenhauses wurde ausschließlich durch Wahlfakte ausgefüllt. Das Magnatenhaus mußte nämlich im Sinne des vorjährigen Reformgesetzes die Neuwahl des Quätors, der Schriftführer und der Kommissionen vornehmen, damit auch die neuen Mitglieder berücksichtigt werden könnten. — Im Abgeordneten-

haus passirte das Rekrutierungsgesetz die dritte Lesung, worauf die Beratung des Honvédbudgets begonnen und auch ziemlich gefördert wurde. Erwähnenswerth ist, daß Klemens Ernuit die Schaffung des seit 16 Jahren in Schwabe befindlichen Militärstrafgesetzbuchs urgirte und daß Frányi, gestützt auf einen Bericht des Sohler Komitats, die Regierung aufforderte, sie möge Maßregeln treffen, damit die Gendarmerei gegen die von ihr verhafteten Individuen nicht eine torturartige Behandlung zur Anwendung bringe. Der Ministerpräsident erwiderte, daß in dieser Angelegenheit strenge Vorschriften bestehen und daß er stets bereit sei, die Ueberletzung derselben zu ahnden; andererseits verdiene nicht jeder Sträfling Glauben, wenn er behauptet, von der Gendarmerei gepeinigt worden zu sein. — Die Beratung wird morgen fortgesetzt.

Präsident Bach eröffnete die Sitzung des Abgeordnetenhauses um halb 11 Uhr Vormittags. Zunächst passirte der Gesetzentwurf über die heutige Rekrutierung die dritte Lesung, wobei derselbe von der Majorität definitiv angenommen wurde. Dann trat das Haus in die Beratung des Honvédbudgets ein.

Zunächst wies der Referent Ernst Daniel darauf hin, daß das heutige Budget ein größeres Erforderniß aufweise, als das vorjährige. Dies sei eine Folge der im Laufe des Jahres getroffenen gesetzlichen Verfügungen, z. B. in Betreff der Reorganisation des honvédärztlichen Offizierskorps, ferner des Umstandes, daß die Gebühren der unteren Offiziersgrade erhöht werden müßten, da dies durch die Delegation auch bei der gemeinsamen Armee eingeführt wurde. Er empfiehlt die Votirung des Budgets.

Hierauf wurde nach einer kurzen Diskussion, an welcher sich Koloman Thaly, Referent Ernst Daniel, Honvédminister Baron Fejérváry und Präsident Péchy betheiligten, ausgesprochen, daß die Berichte des Ministers über den Stand der Ludovica-Akademie und über die Befestigung der Stützungsplätze an den Unterrichts- und Erziehungsanstalten der gemeinsamen Armee nicht in Verbindung mit diesem Budget zu verhandeln seien, sondern später für sich auf die Tagesordnung gestellt werden sollen.

Nun ergriß Klemens Ernuit das Wort. Er konstatarie, daß das Haus den Erfordernissen des Unterrichts und des Honvédbudgets die meisten Sympathien entgegenbringe und daß auch die Nation ihren diesbezüglichen Pflichten nachkomme. Allein eben weil dies der Fall ist, sollten auch die Wünsche der Nation berücksichtigt werden. Es sei kein unbegründeter Wunsch, daß die Abbruchzeit der Gebildeteren kürzer währen, ferner daß überhaupt die Präsenzpflicht abgekürzt, daß die Errichtung technischer Honvédtruppenkörper vor sich gehen und daß die Kost der Soldaten verbessert werden soll. Wenn dies auch nicht augenblicklich durchführbar sein sollte, so wäre es doch möglich, schon in kurzer Zeit den Soldaten den gehörigen Rechtsstand angedeihen zu lassen u. d. h. ein den modernen Verhältnissen entsprechendes Militärstrafgesetz einzuführen. Es ist dies umso wichtiger, als ja demnach das Landsturmgesetz zur Beratung gelangen soll, nach dessen Einführung nahezu die ganze männliche Bevölkerung zeitweilig dem Militärverbande angehören werde. In der Delegation erklärte der Vertreter des gemeinsamen Kriegeministers, daß der fragliche Gesetzentwurf schon ausgearbeitet sei; Redner ersucht daher den Honvédminister, das Zustandekommen dieses Gesetzes zu beschleunigen. (Beifall links.) Ernuit bewilligte übrigens das Budget.

Koloman Thaly billigte die auf das Strafgesetzbuch bezüglichen Ansichten des Vorredners, ebenso bewilligte er die höheren Bezüge der unteren Offiziersgrade, dagegen taute er es, daß die Honvédoffiziere zugleich mit den Offizieren der gemeinsamen Armee beim Jubiläum des Ministerpräsidenten unter der Führung des Korpskommandanten G. v. R. Baron Edelsheim Gyulai erziehen, der bloß eine deutsche Ansprache hielt. Die Honvédoffiziere hätten eine ungarische Ansprache halten sollen. Die Germanisation werde schon so weit getrieben, daß die Honvéd-Hauptleute nicht zu Stabsoffizieren avanciren können, wenn sie nicht

des Deutschen in Schrift und Sprache mächtig sind. Auch die Unterscheidungszeichen zwischen den Honvéds und der gemeinsamen Armee verschwinden immer mehr, wie z. B. die rothen Hüfen der Honvéds gegen blaue ausgetauscht wurden. Das Bataillonssystem der Honvéds wurde abgeschafft und durch das theure Halbbrigadensystem ersetzt. Redner bespricht schließlich einzelne auf die Honvédhüfen bezügliche Angelegenheiten und meint, daß die ungarische Kommandosprache auch bei den Husaren-Regimentern der gemeinsamen Armee eingeführt, die letzteren überhaupt ganz nach dem Muster der ersteren organisiert werden sollten.

Vizepräsident bedauerte das hohe Pensionserforderniß, da doch die Honvédarmee eine verhältnißmäßig junge Institution sei. Die Zahl der Pensionisten werde hauptsächlich durch diejenigen Offiziere vergrößert, die keine Aussicht zum Avancement haben und wenn sie einmal, zumal präterirt wurden, in Pension geben. Dies sollte man nicht gestatten, denn wer ein tüchtiger Hauptmann sei, solle, selbst wenn er keine Aussicht habe, Major zu werden, seinen Posten ausfüllen, so lange es seine Gesundheit gestatte. Redner konstatarie ferner, daß der Offiziersmangel bei den Honvéds wohl einigermaßen abgemindert habe, doch noch immer bedeutend sei; er erudt daher den Minister, diesem Uebelstande möglichst abzuhelfen. Mit einer Aenderung der Organisation der Husaren des stehenden Heeres wäre Redner nicht einverstanden, andererseits dringt er auf eine erhebliche Vermehrung der Kavallerie. Redner billigt es, daß das Halbbrigaden-System bei den Honvéds eingeführt wurde, weil zwischen den Bataillonen und der Brigade das Bindglied fehlte. Schließlich stimmt er für die Bewilligung des Budgets.

Der Honvédminister Baron Fejérváry erklärte zunächst mit Bezug auf die Aeußerungen des Abgeordneten Ernuit, daß das Zustandekommen des Militärstrafgesetzbuchs durch die erforderliche Berücksichtigung zahlreicher, sehr verschiedener Umstände erschwert und verzögert werde. Das Haupthinderniß bestehe darin, daß das Militärstrafverfahren dem für die bürgerliche Bevölkerung gültigen Strafverfahren thunlichst angepaßt werden soll, bei uns aber das letztere Strafverfahren noch nicht definitiv geregelt sei. Uebrigens fördere die Reorganisation des Zustandekommen des Militärstrafgesetzbuchs nach Thunlichkeit. (Beifall rechts.) Von den Stabsoffizieren werde die Kenntniß der deutschen Sprache gefordert, damit der Dienst im Felde unter der Unkenntniß der deutschen Sprache nicht leide; ge manifestirliche Tendenzen seien damit nicht verbunden. Die rothen Hüfen der Honvéds wurden abgeschafft, weil sie einen zu kenntlichen Zielpunkt boten. In Betreff der Pensionirungen bemerkte der Minister, daß man diejenigen Offiziere, die zum Avanciren keine Aussicht haben, zum Weiterdienen nicht zwingen könne. Der Offiziersmangel sei bei den Honvéds leider eine Thatsache, weil diejenigen, die ihre militärischen Jahre hinter sich haben, in der Regel austrreten. Uebrigens seien so viele tüchtige Kadetten und Unteroffiziere vorhanden, daß im Mobilisirungsfalle alle Offiziersposten besetzt werden könnten. Das Haus möge das Budget annehmen. (Lebhafte Beifall rechts.)

Hierauf wurde das präliminirte Erforderniß der Centralleitung ohne weitere Bemerkung bewilligt. Beim nächsten Titel, „Honvéd-Anstalten“, verlangte Ladislaus Szily, der übrigens das ganze Budget bereitwillig votirt, daß die Honvéd-Armee so bald als möglich auch mit Artillerie und technischen Truppen ausgestattet werde; ferner möge der Minister alle Bedarfsartikel der Honvéd-Armee direkt von den ungarischen Landwirthen und Gewerbetreibenden beziehen.

Beim Titel „Truppe“ wies Franz Nigo darauf hin, daß der Sold außerordentlich gering sei; wenn man dem aus finanziellen Gründen nicht abhelfen könne, sollte man wenigstens die Kost verbessern, den Soldaten unentgeltlich Salz verabfolgen und für sie Gärten mieten, in welchen sie für ihren Gebrauch Gemüse bauen könnten.

Minister Baron Fejérváry dankte dem oppositionellen Vorredner für seine humanen Intentionen, bemerkte jedoch, daß eine Erhöhung des Soldes auf sehr große finanzielle Schwierigkeiten stoßen würde, weil man sie dann auch der gemeinsamen Armee bewilligen müßte. Dasselbe gälte auch vom Salze. Die Idee vom Gemüsebau erscheine

eines Erzeugens den Gattinen eben dieser bürgerlichen den Eintritt in jenes irdische Paradies.

Böse Demokraten, die ganz gewiß Abkömmlinge der französischen Sansculotten sind, erlauben sich hier und da die Ansicht auszudrücken, es würde in gewissen Klubs unserer Aristokratie viel zu viel dem Spielteufel gehuldigt, der bekanntlich ein gar gefährlicher Teufel ist und manchmal ganze Herrschaften an einem einzigen Abende verführt.

Nun, in der guten alten Zeit übte dieser Dämon eine noch weit beständere Herrschaft aus, und nie schrankenloser, wie zur Zeit des Karnevals. Neben dem Ballsaale befand sich gewöhnlich das Spielzimmer, wo vornehme Herren — manchmal auch Damen — sich mit Leidenschaft den Lieblingspielen der alten aristokratischen Gesellschaft hingaben. Obgleich Hazardspiele, wie Quindecim, Faron, la Bassette u. d. auch zu jener Zeit verboten waren, scheerte man sich in geschlossenen Circeln eben so wenig um die Maßregeln einer hohen Obrigkeit, wie — heutzutage. Ein echter Grandseigneur war der Meinung, daß solche Verbote nur das Bürgerpaß angehen. Uebrigens waren auch bei minder verhänglichen Spielen so hohe Einsätze gebräuchlich, daß sie sich nur mehr wenig von den „jeux de hazard“ unterschieden. „Denn obgleich — berichtet ein wohl-erfahrener Zeitgenosse — sehr oft nur al'Ombre und Biquet gespielt wird, so sind dieselben dennoch so regiert, daß solche dessen ungeachtet unruhige Nächte verursachen können, indem man daselbst ordentlich die Marque zu ein, zwei, drei bis vier Dukaten spielt.“

Wiel ärger ging es natürlich bei den Hazardspielen zu, denen in vornehmen Häusern gehuldigt wurde. Mancher ungarische Magnat, der mit Dukaten gefüllten Beuteln nach Wien zog, kehrte, an barem Gelde ärmer, aber an Schulden reicher, in sein Schloß zurück. „Es werden solche Spiele gemacht, daß Man-

chem das Wiederkommen vergeht. Denn es ist wohl geschehen, daß in einer Woche von einer Person 20,000 bis 30,000 fl. verspielt worden sind. Die Gelegenheit zum Spiel ist so gut eingerichtet, daß, wenn auch der Herr vom Hause nicht gegenwärtig ist, oder wegen Verhinderungen nicht mitspielen kann, dennoch die Fremden sich niederlassen und ihr Spiel abwarten können.“

Wie tiefse Wurzeln die Leidenschaft des Spieles geschlagen hatte, beweist schon die Thatsache, daß es eine Zeit lang Sitte war, sogar vor dem Mittagstische mit seinen Gästen „ein Tacatille oder Biquet zu machen“. Ja, es soll vorgekommen sein, daß Gefandte hoher Reichthümer volle 24 Stunden lang beim Spielthische saßen und darüber ihre wichtigsten Angelegenheiten versäumten.

Es ist übrigens gar nicht nöthig, bis ins achtzehnte Jahrhundert zurückzublicken, um die Wahrnehmung zu machen, wie sehr die vornehme Gesellschaft der guten alten Zeit, zumal im wirbelnden Strudel der Karnevalskunstbarkeiten, dem Spiele ergeben war. Im großen Saale des Dfner Landhauses, das in den Faschingswochen der vormärzlichen Zeit den Sammelplatz der eleganten Welt bildete, waren die Spieltische bei Gelegenheit der Elitebälle noch in den ersten Jahren unferes Säkulums stets umdrängt. Erst in den Zwanziger-Jahren lichtete sich dort, wie ein Zeitgenosse meldet, die Reihe der Spielenden.

Der polnische Adel, von jeder der Leidenschaft des Spieles ergeben, übertraf indessen in dieser Hinsicht jeden anderen. Auf jeder Abendgesellschaft, berichtet uns ein vortrefflicher Kenner der altpolnischen Gesellschaft, griff ein Theil der Anwesenden zu den Karten. Nicht bloß die Männer, sondern auch die Frauen nahmen am Spiele theil, ja, selbst die Kinder versammelten sich zuweilen um einen Pharotisch und verloren einige Duzend Dukaten. Man spielte allgemein und

mit einem Leichtsinne, der allen Schicksalschlägen gewachsen war. Ungeheure Summen wurden gewonnen und verloren, große Vermögen wanderten in wenigen Stunden von einer Tasche in die andere. Wer sein Geld, seine Güter, seine Häuser, Pferde, Waitressen und Dienerschaft, Alles, was ihn eben als reichen Mann umgeben hatte, zu unglücklicher Stunde verloren hatte, verzweifelte darum ebenso wenig, als der Aermere, dessen ganze Habe von einigen hundert Dukaten daraufgegangen war. Hatte er früher zahlreiche Gäste in seinem Hause bewirthet, so war es natürlich, daß nun Andere ihn bewirtheten.

Blendete der von dem üppigen Leben der Residenzstadt angezogene ungarische Hochadel durch den Juwelenreichtum und die Farbenpracht des nationalen Kostüms, durch reich und auffallend livirte Dienerschaft und Pferde edelsten Blutes die Augen der schaulustigen Wiener, so rief die österreichische Aristokratie durch den Luxus ihrer Wohnungen die Bewunderung selbst der, an den Anblick des Reichthums gewohnter Franzosen und Engländer hervor. Es ließen uns diesbezüglich eine ganze Reihe von Uebersichtungen ausbreitenden Aufzeichnungen vor. Schon Lady Montague schreibt in ihren Briefen aus Wien, daß sie von der Pracht der Wohnungen, dem vortrefflichen Geschmack verrathenden Reichthum der Möblirung und den luxullischen Lebensgewohnheiten überrascht und geblendet wurde. Die Fenster und Thüren sind mit Bildhauerarbeiten und Vergoldungen überladen, die Augen sehen überall nichts als prächtige Teppiche aus Brüssel, ungeheure Spiegel mit silbernen Rahmen, Tische mit japanischem Lack überzogen, gestickte Decken, Sessel, Thronstühle und Vorhänge aus kostbarstem Damast oder gemuesischem Sammt, bei denen der Stoff unter Treffen und Goldstickerei beinahe verschwindet. Gemälde von den ersten Meistern, Vasen von chinesischem Por-

plausibel, dort wenigstens, wo man in der Nähe der Kasernen Gärten mieten könnte. Redner werde dieses Projekt in Erwägung ziehen und auch der gemeinsamen Heeresverwaltung empfehlen.

Erst Loth wies auf das langsame Avancement bei den Honvéds hin, was die Offiziere verstimme. Dieser Uebelstand komme zum Theil daher, daß Oberlieutenants als Kompanie-Kommandanten, Hauptleute als Bataillons-Kommandanten fungieren müssen; sie haben also die größere Arbeit bei steigenden Gehältern. Man sollte die Zahl der Stabsoffiziere und der Hauptleute entsprechend vermehren. Schließlich wünschte er an der Reihenfolge der Einberufung zu den Kavallerie-Exerziten verschiedene Aenderungen.

Minister Baron Szécsényi antwortete, das langsamere Avancement sei eben eine Folge dessen, daß die Honvéds einen kleinen Kontraktstatus bilden; daran lasse sich nichts ändern. Die Vermehrung der Stellen stöße aus finanziellen Gründen auf Hindernisse. An den Exerziten der Kavallerie beabsichtige der Minister nichts zu ändern, da die Kavallerie, wie von allen Seiten lobend anerkannt wird, ihrem Berufe entspreche.

Da ferner Koloman Thaly fragte, bis wann die gesetzlich angeordnete Reorganisation des honvédärztlichen Korps durchgeführt sein werde, erwiderte Minister Baron Szécsényi, daß die Ergänzungen theils im Mai, theils im November erfolgen werden.

Der Titel „Truppen“ wurde hierauf votirt. Dasselbe geschah ohne Debatte mit mehreren kleineren Titeln, bis beim Titel „Gendarmerie“ Szécsényi das Wort ergriff. Er wies darauf hin, daß man geglaubt, daß die Errichtung der Gendarmerie auf die öffentliche Sicherheit von günstigem Einflusse sein werde. Diese Erwartung habe sich nicht erfüllt und es stehe in dieser Beziehung auf dem flachen Lande noch ebenso übel, wie zur Zeit der Panduren. Auch sei die Behandlung der Verhafteten nicht humaner geworden, als sie ehemals war. Es werden im Gegentheile sehr oft Beschwerden in den Zeitungen veröffentlicht, daß die Gendarmen die Verhafteten beim Verhör formell einer Tortur unterzogen. Aber nicht bloß die Zeitungen veröffentlichen Derartiges. In der jüngst abgehaltenen Sitzung des Verwaltungsausschusses des Sohler Komitats habe der Staatsanwalt selbst das Vorkommen derartiger Mißbräuche konstatiert und als der Neuholzer königliche Gerichtshof deshalb eine Untersuchung vornehmen lassen wollte, habe der Vorgesetzte der Gendarmen die Untersuchung unter nichtigen Ausflüchten vereitelt. Deshalb beschloß der Verwaltungsausschuß, die Aufmerksamkeit des Justizministers auf diese Uebelstände zu lenken. Szécsényi setzte nun auseinander, diese Mißbräuche können nur daher kommen, daß die Gendarmerie entweder ihre Pflichten nicht kenne oder daß sie ihren Rechtskreis mit Wissen überschreite. Der Redner fordert daher den Minister auf, das Erforderliche zur Beseitigung derartiger Mißbräuche in strengster Weise zu veranlassen.

Ministerpräsident Tisza antwortete, daß die Gendarmerie auch dem Ministerium des Innern untergeordnet sei und deshalb erkläre er, daß solche Verordnungen, wie Szécsényi sie wünsche, bereits erlassen wurden und den Gendarmen wiederholt vorgelesen wurden. Die öffentlichen Sicherheitsverhältnisse seien übrigens jetzt besser als früher, namentlich ließen in den letzten Monaten, seit die Gendarmerie vermehrt wurde, günstigere Berichte ein. Wenn Mißbräuche vorkommen, wird gegen die Betreffenden strengstens vorgegangen. Dagegen müße auch Szécsényi nicht gleich jede gegen die Gendarmen ausgesprochene Beschuldigung als erwiesen betrachten. Es kommt oft vor, daß ein Verhafteter vor Gericht seine erste Aussage zurückzieht und angibt, er habe das erste und unwahre Geständniß nur deshalb abgelegt, weil die Gendarmen ihn einer förmlichen Tortur unterworfen. Um dem vorzubeugen, wird hinfort jeder Verhaftete, so wie ihn die Gendarmerie dem Gerichte überbringt, ärztlich untersucht werden, ob an ihm irgend welche Zeichen körperlicher Mißhandlung wahrnehmbar seien. (Lebhafte Beifall rechts.)

Majus Orbán ist mit der dem Honvédminister dem Minister des Innern und dem gemeinsamen Kriegesminister untergeordneten Gendarmerie gründlich unzufrieden, namentlich weil die Disziplin locker sei und die Gen-

zellen und große Kronleuchter aus Bergkristall vervollständigen den Luxus dieser Wohnungen.

Allerdings blieb in dieser Beziehung auch der ungarische Hochadel nicht zurück. Fast alle hervorragenden Paläste und Lustschlösser unserer Magnatengeschlechter stammen aus der Periode von 1750—1820. Die Grassalkovics' bauten in Gödöllő, Pörsburg und Szánta; die Fürsten Esterházy in Esterháza und Eisenstadt. Der Hofkanzler Graf Franz Esterházy gründete sich in Laufitz ein prächtiges Heim, während Graf Georg Festetics das große Reßthelyer Schloß erbauen ließ. In Klein-Tapolcsán erstand der Palast des kunstliebenden Grafen Johann Keglevich. Selbst in der vom ungarischen Hochadel so vernachlässigten Landes-Hauptstadt ließen sich einige patriotischer gesinnte Magnaten Paläste erbauen, so Fürst Batthyány auf dem Paradeplatz, Graf Teleki aber am Georgsplatz. Immerhin war das Palais des Grafen Vinzez Sándor das einzige im alten Ofen, das sich hinsichtlich der königlichen Pracht seiner Einrichtung kühn mit den bewundernswürdigsten Palästen der in Wien residirenden Aristokraten messen konnte. Das große Ballfest, das der Graf hier im Oktober des Jahres 1814 zu Ehren des Kaisers Franz I. und seiner fürstlichen Gäste veranstaltete, gehörte wohl zu den schönsten, die in Ofen seit Mathias Corvinus Zeiten gesehen wurden. Fast die gesamte Aristokratie Ungarns hatte sich eingefunden, um den König und die Monarchen Rußlands und Preußens zu begrüßen.

Allein diese glanzvolle Episode im Leben der vormärzlichen Landeshauptstadt war nur von kurzer Dauer. Der Hochadel pilgerte auch ferner nach Wien, wo nach den Bedrängnissen der langen Kriegesjahre nunmehr der Zauber der Kongreß-Feierlichkeiten herrschte. F. B.

darmen auch zu Kortezwecken verwendet werden. — Ministerpräsident Baron Szécsényi erwiderte beruhigend, daß die Gendarmerie dem gemeinsamen Kriegsminister in seiner Beziehung untergeordnet sei, ferner, daß die Disziplin bei der Gendarmerie in schärferer Weise gehandhabt werde. (Lebhafte Beifall rechts.) — Nachdem dann noch Szécsényi verlangt hatte, daß der Minister des Innern über den im Sohler Komitate vorgekommenen Fall dem Hause Bericht erstatte, wurde das in Rede stehende Präliminäre votirt und die Sitzung kurz nach 2 Uhr geschlossen.

Die Sitzung des Magnatenhauses wurde, da der Präsident Baron Senyey unpäßlich ist, vom Vizepräsidenten Joseph Szilágyi kurz nach 11 Uhr mit der Meldung eröffnet, daß Fedor Nikolic in den Stand der Barone erhoben und seinen Nachkommen die erbliche Magnatenhausmitgliedschaft verliehen wurde, ferner daß das Budapester Strafgericht angeigte, Graf Elemér Batthyány sei in Betreff der gegen ihn erhobenen Anklage der Verletzung der persönlichen Freiheit rechtskräftig freigesprochen worden. Der Vorsitzende widmete sodann den jüngst verstorbenen Magnatenhausmitgliedern Baron Albert Bánffy und Baron Emil Pongrácz einen warmen Nachruf. Das Haus beschloß, seiner Trauer und seinem Beileide im Protokolle Ausdruck zu geben.

Der Tagesordnung gemäß folgte dann die Newwahl des Quästors, der Schriftführer und der Kommissionen. Die Wahl ergab das folgende, in der gestrigen allgemeinen Konferenz des Magnatenhauses vereinbarte Resultat:

Quästör (einhellig): Graf Stephan Szapáry. (Elfenruse.)

Schriftführer: Graf Ludwig Batthyány, Graf Béla Cziráky, Paul Gulyás, Baron Eugen Nyáry, Baron Joseph Rudnyánsky, Graf Emerich Szécsényi jun., Graf Joseph Teleki und Graf Anton Zichy.

Verifikations-Kommission: Graf Georg Bánffy, Graf Andreas Csécsics, Graf Moriz Esterházy jun., Graf Andor Festetics, Paul Hunfalvy, Baron Ferdinand Inkey, Baron Victor Meßnil, Baron Eugen Nyáry, Markgraf Eduard Pallavicini, Karl Náth, Bischof Lorenz Schlauch, Paul Somfich, Oberhofmeister Graf Géza Szapáry, Kronhüter Joseph v. Szilágyi und Graf Anton Sztáray.

Verifikations-Gerichtskommission: Präsident Koloman Ghyczy; ord. Mitglieder: Graf Nikol. Bánffy, Graf Albin Csáth, Graf Béla Cziráky, Graf Diopus Kálnoky, Baron Koloman Kemény, Baron Ladisl. Matshényi, Stephan Melzer, Nikolaus v. Mikhalovics, Baron Andor Orczy, Graf Emanuel Péchy, Béla v. Perczel, Baron Joseph Rudnyánsky, Graf Béla Szécsényi, Graf Ferdinand Zichy; Ergänzungsmitglieder: Graf Tibor Károlyi, Baron Béla Redl, Baron Franz Szenterefey, Graf Ladislaus Trótv.

Immunitäts-Kommission: Graf Stephan Erdőssy sen., Graf Emerich Hunyady, Graf Stephan Károlyi, Baron Ladislaus Matshényi, Baron Victor Meßnil, Graf Franz Nádasdy, Graf Emanuel Péchy, Karl Náth, Baron Joseph Rudnyánsky, Graf Stephan Szapáry, Joseph v. Szilágyi, Graf Johann Sztáray.

Finanz-Kommission: Graf Madár Andrásfy, Konrad Burchard, Bischof Georg Csáth, Graf Béla Cziráky, Graf Luvul Desseffy, Koloman Ghyczy, Kardinal-Erzbischof Hapnald, Baron Ferdinand Inkey, Graf Julius Károlyi, Graf Tibor Károlyi, Julius Raug, Anton Lufács, Baron Victor Meßnil, Markgraf Eduard Pallavicini, Graf Julius Szécsényi, Graf Koloman Szécsényi, Martin Szent-Iványi, Paul Somfich, Graf Anton Sztáray, Kronhüter Baron Nikolaus Van, Graf Franz Zichy.

Wirthschafts-Kommission: Kronhüter Baron Nikolaus Van, Kronhüter Joseph v. Szilágyi, Graf Franz Berényi, Koloman Ghyczy, Baron Victor Meßnil, Baron Andor Orczy, Markgraf Eduard Pallavicini, Baron Julius Kévan, Joseph Stoczel, Karl Sváb, Graf Joseph Teleki, Nikolaus Vbl.

Volks-wirtschaftliche und Kommunikations-Kommission: Graf Géza Batthyány, Graf Paul Festetics, Graf László Festetics, Graf Abraham Gyürky, Baron Friedrich Kochmeister, Bischof Arnold Wolter, Baron Nikolaus Fiáth, Baron Ferdinand Inkey, Graf Wilhelm Miggazzi, Graf Markus Pejaczevich, Paul Luczenbacher, Baron Géza Podmaniczky, Baron Ludwig Simonfy, Graf Géza Szapáry, Graf Emerich Szécsényi jun., Baron Béla Van, Baron Joseph Pécsen, Mik. Vbl, Graf August Zichy, Graf Anton Zichy, Graf Ferdinand Zichy.

Staatsrechtliche und Rechts-Kommission: Graf Julius Andrásfy, Graf Nikolaus Bánffy, Graf Albin Csáth, Theophil Fabinyi, Paul Radicza, Svetozar Kushevic, Baron Ladislaus Matshényi, Stephan Melzer, Nikolaus Mikhalovits, Sigmund Trótv, Béla Perczel, Baron Desider Brónay, Baron Joseph Rudnyánsky, Erzbischof Joseph Samassa, Bischof Lorenz Schlauch, Nikolaus Szabó, Graf Anton Szécsen, Joseph v. Szilágyi, Ladislaus Szabó-W., Karl Várady, Graf Ferdinand Zichy.

Diarium-Kommission: Graf Ludwig Batthyány, Graf Béla Cziráky, Graf Stephan Erdőssy sen., Graf Franz Berényi, Graf Paul Festetics, Graf Wilhelm Festetics, Baron Nikolaus Fiáth, Bischof Ludwig Geduly, Paul Gulyás, Joseph Hertelendy, Dr. Ignaz Hirschler, Paul Hunfalvy, Baron Ferdinand Inkey, Graf Tibor Károlyi, Baron Friedrich Kochmeister, Svetozar Kushevic, Dr. Alexander Lamminger, Valentin Mits, Stephan Molnár, Baron Eugen Nyáry, Bischof Gabriel Papp, Bischof Johann Bauer, Baron Joseph Rudnyánsky, Baron Géza Rudnyánsky, Bischof Konstantin Schützler, Karl Sváb, Graf Joseph Teleki, Ergabst Klaus Vajary, Graf Ludwig Zichy-Ferraris, Graf Rudolf Zichy.

Schluß der Sitzung um halb ein Uhr. — Die nächste Sitzung findet am Samstag statt; auf der Tagesordnung derselben befinden sich das Dekretirungsgesetz und der Gesetzentwurf über den Nachtragskredit zum Baue des Gebäudes der Marinebehörde in Fiume.

### Ausland.

Budapest, 15. Februar.

#### Zur Tagesgeschichte.

Die Nachricht des „Standard“, daß Dank der Vermittlung Deutschlands ein Einvernehmen zwischen Rußland und den übrigen Großmächten über das türkisch-bulgarische Arrangement bereits zu Stande gebracht oder unmittelbar bevorstehend sei, ist mit einiger Reserve aufzunehmen und in der Form, in der sie auftritt, zur Stunde ebenfalls noch unbegründet. Es wird wohl nicht daran gezweifelt, daß schließlich eine Verständigung der Mächte in dieser Angelegenheit zu erreichen sein wird, aber im gegenwärtigen Momente sind die Dinge noch nicht so weit und die Verhandlungen dürften noch mancherlei Phasen durchmachen, ehe sie zu einem definitiven Abschluß gelangen.

In Verantwortung der russischen Einwendungen gegen ein direktes Uebereinkommen mit dem Fürsten Alexander richtete die Pforte eine Note an die Mächte, worin sie den Nachweis zu führen sucht, daß das erwähnte Uebereinkommen nirgends gegen den Berliner Vertrag verstößt und daß dasselbe übrigens auch erst gesetzlich durchführbar sein wird, wenn es von den Mächten ratifizirt sein werde. Die Pforte wartet jetzt das Ergebnis der von den Mächten in Petersburg eingeleiteten Verhandlungen ab, welche zu dem Zwecke geführt werden, Rußland zu vermögen, daß es das Uebereinkommen im Prinzip annehme, vorbehaltlich der Erörterung jener Punkte, welche Rußlands Widerstand hervorgerufen.

Die in Ditrumelien und Bulgarien weilenden fremden Gemisäre und die Partei Karamehoff unterhalten jedoch eine lebhaft Agitation unter der bulgarischen Bevölkerung gegen die Konvention Tjanoff's, welche Angehörige aller der vom Lande gebrachten Opfer als unzulänglich dargestellt wird. Die Vertagung der Ankunft des Fürsten in Philippopol beweist, daß diese Agitation in Ditrumelien an Boden gewinnt. Die Pforte befindet sich demnach in einer sehr schwierigen Stellung, und will der Sultan den Frieden sichern, so wird er den bulgarischen Bestrebungen und den russischen Anforderungen neue Zugeständnisse machen müssen.

Sir William White hat der Pforte die offizielle Mittheilung zugehen lassen, daß das Kabinet Gladstone die dem englischen Admiral von dem konservativen Kabinete erteilten energischen Instruktionen zur gewaltthätigen Hintanhaltung eines griechischen Angriffes auf das ottomanische Küstenland vollinhaltlich bekräftigt habe. Der Sultan ist hievon, sowie von den Worten, welche Freycinet kürzlich an den griechischen Gesandten in Paris gerichtet hat, sehr befriedigt. Griechenland hat jedoch den Entschluß gefaßt, die Ereignisse abzuwarten, ohne die Türkei anzugreifen, und dies mit umso mehr Grund, als in diesem Augenblicke offiziöse Vermittler große Anstrengungen machen, eine direkte Verständigung zwischen den beiden Regierungen auf Grund einiger territorialer Zugeständnisse, welche die Türkei zu machen hätte, herbeizuführen. Der Sultan hegt eine große Abneigung gegen neuerliches Blutvergießen und wird vielleicht auf diese Bahn einlenken, wofern ihn nicht die Sorge um seine Verantwortlichkeit gegen das Land davon zurückhält. Inzwischen sind jedoch neue Befehle zu Truppenverschiebungen gegen die griechische Grenze ergangen. Jedenfalls droht eine unmittelbare Gefahr in diesem Augenblicke mehr von der Seite Griechenlands her, als von jener Serbiens und Bulgariens, wo übrigens auch die Friedensverhandlungen schwierig von Station zu gehen scheinen.

### Lokal-Anzeiger.

#### Aus der hauptstädtischen Finanzkommission.

In der heutigen Sitzung der hauptstädtischen Finanzkommission wurde die Disert-Anschreibung auf eine Art General-Mittheilung für die Entreprise beschloffen, von der es nicht gewiß ist, ob sie nicht dasselbe Schicksal erleidet, wie die General-Omnibus-Unternehmung, die bekanntlich nicht zu Stande kam. Dann ging man in die Berathung des Subvention-Gesuches des Wochenblattes „Főváros“ ein. Dem Eigentümer Stephan Pichler sollen fünftausend Gulden dafür bezahlt werden, daß er seinem Privat-Unternehmen eine Art amtlichen Charakters geben darf; er hat dafür die Verpflichtung, die Stadtrepräsentanten und eine Anzahl von Beamten mit Gratis-Exemplaren seines Blattes zu versehen. Dagegen verwarnten sich in der Finanzkommission nur einige wenige Stadtvertreter. Wie das nette Projekt in der Generalversammlung aufgenommen werden wird, ist eine andere Frage. Ein Finanzkommissions-Mitglied hat es heute für gut befunden, die Berichterstattung der Blätter in allgemeiner Behauptung als bestmöglich zu verurtheilen. Es wäre geboten, daß der Herr deutlicher rede, und die Blätter, bei welchen dies der Fall ist, ausdrücklich namhaft mache. Eines aber möchten wir schon jetzt sagen: Es wurde von jener Seite behauptet, die beanstandeten Blätter ergriffen die Partei Desjenigen, der am besten bezahlt. Möglich, wir wissen das nicht. Wer bietet jedoch Garantie dagegen, daß das Gleiche nicht auch bei „Főváros“ der Fall sein wird? Und wenn es bei diesem

auch geschieht, ist dies dann nicht umso gefährlicher, als es unter dem Schutze der hauptstädtischen Amtsblatt-Firma und Beihilfe von Amtsorganen geschieht? Eben diese, geradezu imminente Gefahr müßte es doch den Stadtrepräsentanten nahelegen, das angeblich vorhandene Uebel nicht noch wesentlich schlimmer zu machen und dadurch das Ansehen der Hauptstadt und ihr Wappen zu kompromittiren. — Der Verlauf der Sitzung war der folgende:

Gustav Fuchs urgirte die Erledigung des Valátschen Offertes über die Dampf- und Tramway durch die Podmaniczkygasse. Vizebürgermeister Rada erwidert, es sei in dieser Sache ein Subkomité entsetzt.

Aus sanitären Gründen tauchte schon vor längerer Zeit der Wunsch auf, den Haus- und Straßentheil in weiterer Entfernung als bisher von der Hauptstadt abzulagern und damit auch die Kanal- und Abfuhr zu verbinden. Der Reichthum-Ausfuhr-Unternehmer Propper hat auch hierüber ein Offert eingereicht, aber allein für die auf 5 Kilometer berechnete Hausabfuhr-Abfuhr 94,000 Gulden, für die Straßentheil-Abfuhr 3 fl. 40 kr. per Fuhr, das Miß-Anschlußrecht u. s. w. gefordert. Deshalb stellt eine gemischte Kommission den Antrag, das Offert nicht anzunehmen, sondern auf Grund von ihr vorgeschlagener Bedingungen eine Offertverhandlung auszusprechen. (Angenommen.)

Die Pläne und Kostenvoranschläge der neuen Aufstufstraßen zur Dönerburg sind von einer gemischten Kommission des Bauathes und der Hauptstadt festgestellt worden. Die Kosten betragen 832,000 fl., die in gleichen Theilen von der Civilliste, dem hauptstädtischen Bauath und der Hauptstadt bestritten werden sollen. Die Finanzkommission beschließt, dieses Uebereinkommen zu bekräftigen.

Folgt der Bericht des Subkomités über die Subventionirung des Wochenblattes „Szóváros“. Das Subkomité beantragt, dem Blatte den Titel: „A sóváros hivatalos értesítője“ zu verleihen. Es soll vier Seiten haben, die der Magistrat zu welchen amtlichen Mittheilungen immer in Anspruch nehmen kann. Braucht die Stadt mehr Platz, so muß sie ihn extra nach den Druckereieinheitspreisen bezahlen. Die Stempelgebühren für Verlautbarungen muß der Unternehmer selber bezahlen. Das Blatt hat allwöchentlich am Dienstag und Freitag zu erscheinen; es hat alle Sitzungsberichte zu bringen und ist in 600 Exemplaren den Repräsentanten und Beamten unentgeltlich zuzustellen. Dafür zahlt die Hauptstadt dem Unternehmer 5000 fl. jährlich.

Mar Brüll sieht die Nothwendigkeit nicht ein, daß die Stadt ein Amtsblatt unter alte. Namentlich könne er nicht dafür stimmen, daß die Stadtrepräsentanten unentgeltlich das Blatt bekommen sollen. — Oberbuchhalter Lampl entgegnet, auch bisher seien die wichtigeren Vorlagen gedruckt und den Stadtrepräsentanten unentgeltlich zugestellt worden; daselbe wird nun in anderer Form jetzt durch das in Rede stehende Blatt der Fall sein. — Brüll erwidert, es sei dies nicht ganz dasselbe; etwas Anderes sei es, wenn die Stadt selbst ihre Vorlagen drucken und zum Studium vertheilen lasse, und ein Anderes, wenn man sich von einem Privatunternehmer etwas schenken lassen soll. — Dr. Rácz ist anderer Ansicht, als der Vordrucker; nicht der Unternehmer, sondern die Stadt lasse eigentlich das Blatt vertheilen und für die Mühe, die die Repräsentanten haben, sei das das geringste Entgelt. — Dr. Alois Szabó glaubt, es müßte die Herstellung eines derartigen kommunal-Anzeigers im Wege einer öffentlich-Offertverhandlung vergeben werden. Diefelbe Ansicht drückt auch Atlaß aus. — Edmund Heinrich ist der Meinung, das Blatt werde Niemand pränumeriren und so werden nur die 660 Exemplare erscheinen, die gratis vertheilt werden. Kein Zweifel, daß das Blatt binnen drei Monaten aufhören werde, zu erscheinen, und so die Hauptstadt, nachdem sie engagirt ist, nicht erlauben kann, daß ihr Prostitutionskind nach so kurzer Zeit verende. Das Ende vom Liede wird sein, daß seine Aufrechterhaltung viel theurer kommen werde, als projectirt war. Er empfiehlt, über das ganze Projekt zur Tagesordnung überzugehen. — Gustav Fuchs sagt, die Plätter bringen nichts unpartheiisch. Die Plätter nehmen für den Partei, der am besten bezahlt. Im Uebrigen schließt er sich dem Antrage Heinrich's an. — Alexander Havas hält es nothwendig, daß die Verhandlungen zu niedergegeben werden und ist deshalb für den Subkomité-Antrag. — Dr. Alexander Drágh, als Mitglied des Subkomités, setzt auseinander, daß zufolge der an die Subventionirung geknüpften Bedingungen das Blatt keines Charakters als Platte entleidet und zu einem bloßen amtlichen Anzeiger gemacht werde. Die Vergebung der Herausgabe eines solchen Anzeigers im Wege einer öffentlichen Offertverhandlung sei nicht zu empfehlen. Nöher ist dafür, daß ein Versuch gemacht werde. — Béla Wodianer ist der Ueberzeugung, daß das Unternehmen unter den vorliegenden Bedingungen sich nicht werde erhalten können. Die Kommission beschloß hierauf, die Subventionirung zu empfehlen.

Die Omnibusbesitzer haben heute beim hauptstädtischen Magistrat angeklagt, bis das Omnibus-Statut geändert wird, provisorisch anzuordnen, daß der Omnibusverkehr nur bis um 8 Uhr Abends zu dauern und nach dieser Zeit nur mehr von den Theatern aus stattzufinden habe. In solchen Straßen, wo Schnee liegt und keine Wege gemacht sind, wie in der Stadtwaldchen-Allee, beim arztlichen Brunnen, soll der Omnibusverkehr vorläufig sistirt werden, da sie dort nicht fahren können. Weiter klagen sie auch dießmal, daß sie wegen Ausschreitungen ihrer Kutsher fortwährend von der Polizei bestraft werden.

Städtische Neuigkeiten.

Budapest, 15. Februar.

\* Die Omnibusaffäre. Das ad hoc entsetzte Subkomité der Polizeikommission hat heute betreffs der Wünsche und Beschwerden der Omnibusbesitzer folgende Beschlüsse gefaßt:

Die Bruckbadlinie kann nicht aufgelassen werden, doch soll insofern eine Erleichterung gewährt werden, daß die betreffenden Omnibusse über die Badgasse und Andrásystraße nach dem Stadtwaldchen verkehren. Die Linie Deákplatz-„Storch“ ist im Winter über-

flüssig, vom 1. November bis Ende März haben die Omnibusse nur bis zum Klemens zu verkehren, doch soll ihr Ausgangspunkt nicht der Deákplatz, sondern der Calvinplatz sein. Die Linie Kalvarienplatz-„Österr.“-ungarische Staatsbahn ist aufrechtzuerhalten; dem Wünsche, daß die Omnibusse nicht die Stationsgasse, sondern die Soroksáregasse befahren sollen, kann derzeit nicht willfahrt werden. — Die Linie Csepelquai-artsyischer Brunnen ist aufrechtzuerhalten, jedoch die Verkehrszeit bis auf 9 Uhr Abends zu beschränken. Im Sommer (vom 1. April bis 31. Oktober) soll den Omnibusbesitzern im Interesse des Verkehrs zum Stadtwaldchen eine provisorische Lizenz zur Vermehrung der Omnibusse erteilt werden, und zwar auf je zwei Omnibusse ein weiterer; wer also zehn Omnibusse hat, bekommt eine Sommerlizenz auf noch fünf, wer nur einen Omnibus hat, kann noch einen fahren lassen. Die Sommerlinien sind die folgenden: 1. Wolgasse-Andrásystraße-Stadtwaldchen. 2. Akademie-Árany-Jánosgasse-Andrásystraße-Stadtwaldchen. 3. Calvinplatz-Museumsring-Andrásystraße-Stadtwaldchen. 4. Sebastianplatz-Kronprinzengasse-Königsplatz-Stadtwaldchen-Stephansweg-Gisellaweg-„Waldschneise“. Alle Omnibusse müssen vorchriftsmäßig adjustirt sein. Die Fahrer-Omnibusse sind bei der Polizei anzumelden. Zu fahrten auf's Land sind Motorwagen zu benützen. — Ob in Uebertretungsfällen der Eigenthümer zu bestrafen sei oder nicht, darüber entscheidet der Oberstadthauptmann. — Das Komité empfindet folgende Lizenzen: dem Karl Haringás für die Fahrt vom Stephansplatz zum „Brinyi“ 4 kr., vom „Brinyi“ bis Hunderthaus 6 kr., für die ganze Linie 10 kr., 10-18 Omnibusse; — dem Georg Szóke für die Linie Deákplatz-Margarethenbrücke, acht Omnibusse; der Witwe Andras Lacza für zwei Omnibusse, einen zum Bruckbad stádia, den anderen ins Stadtwaldchen im Sommer; dem Joseph Bauer Verlängerung der Lizenz für die Linie Südbahn-König von Ungarn.

\* Der fünfundsiebzigjährige Ausich hat heute für die Stelle eines Magistratsraths Georg Luug, für die Stellen von vier Waisenstuhlleitern Joseph Szlavik, August Weichardt, Eugen Unger, Emerich Morlin jun. kandidirt.

\* Die Siebener-Bankommission hat heute folgende Lizenzangelegenheiten erledigt:

Brüder Lenz, alte Postgasse Nr. 6, dreißigjähriger Bau; Adám und Eberling, Ecke der Trödler- und Waingasse Nr. 2, Aufbau eines zweiten Stockwerkes; Max Lichtig, äußere Stationsgasse Nr. 6561, einstöckiger Bau; Jakob Kleineißel, Mestergasse Nr. 39, einstöckiger Aufbau; — Parterrebauten: Guilbrand Gregerjen, Soroksáregasse Nr. 9580/8, Werkstätte; Stephan Szodor, 1. Bezirk, Fleischhauerstraße Nr. 8603; Stephan Schachinger, Károgasse Nr. 28; Franz Kern, Gemeingasse Nr. 21; Johann Mayer, Engelsfeld Nr. 1642; Gustav Prinzhausen, Engelsfeld Nr. 1539; Alexander Fazekas, Kátos Nr. 1959; Franz Frida, Kulverthurnried Nr. 1716; Johann Manger, Csárlángasse Nr. 1; Jozsa Freiler, Koutenstraße Nr. 20; Kotoman Apaticzky, Steinbrud, Halongasse Nr. 7407; Johann Simkovic, Csömörstraße Nr. 2819; Joseph Hoffmann, Stationsgasse Nr. 6687; Anton Rozalek, Csömörstraße Nr. 2383; Emanuel Berger, Mariengasse Nr. 8599, Dampfessel; Percil und Schacherer, Szagonygasse Nr. 21; Brüder Lakó, Stephansstraße Nr. 2907; Anton Stern, Altagengasse Nr. 27, Magazin; Franz Scheiling, Meienegasse Nr. 343; Leopold Szidanicz, 8. Bezirk, Uellöerstraße Nr. 52, photographisches Atelier; Moriz Ernst, Tókölgasse Nr. 4.

Tagesneuigkeiten.

Budapest, 15. Februar.

\* Wetterbericht. Die Witterung war heute Morgens trüb, später sonnig; das Thermometer zeigte Morgens — 5 Grad Reaumur, Mittags + 3 Grad Reaumur. Das Barometer ist auf 765 Mm. gefallen. Der hohe Luftdruck (771—775) erstreckt sich von Rußland auf einen großen Theil des Kontinents, mittlerer Luftdruck (760) ist in Italien. In Ungarn hat sich bei östlichen, zum Theil südwestlichen schwachen Winden sowohl die Temperatur, als der Luftdruck wenig verändert. Das Wetter ist im Nordosten heiter, mit Nachtfrösten, im Südwesten veränderlich, mild. Schwacher Schneefall war in Dr. da. Der hiesigen Wetterwarte zufolge ist auch weiter im Nordosten heiteres Wetter mit Nachtfrösten, im Südwesten veränderliches, zeitweise sonniges, milderes Wetter zu erwarten.

Die ungarische meteorologische Centralanstalt meldet von heute Morgens 7 Uhr theils heiteres, theils trübes Wetter; Nieder schläge in den letzten 24 Stunden: Drjova 2 Mm. — Djonometer in Budapest: bei Tag 0, bei Nacht 0 Grad.

\* Kronprinz Rudolf. Die Krankheit des Kronprinzen Rudolf soll, wie man nachträglich erfährt, in den ersten Tagen nicht geringe Besorgniß erregt haben, da derselbe sich stark erkältet hatte und in Folge dessen rheumatische Schmerzen, sowie ein Gedärmtarrich sich einstellten. Die Genesung nimmt nun den günstigsten Verlauf. Nachdem der Kronprinz auch mehrere Tage über Appetitlosigkeit geklagt, hat sich seit gestern der Appetit wieder vollständig eingestellt. Nichtsdestoweniger verläßt der Kronprinz nur für kurze Zeit während des Tages das Bett. Neben der Bekümmert dem Kronprinzen, der von seiner guten Laune nichts eingebüßt hat, die meiste Zerstreuung sein Tochterchen, die Erzherzogin Elisabeth, welche oft den Wunsch ausdrückt, zum Papa geführt zu werden. Die kleine Erzherzogin ist ein ungemein lebhaftes und für ihr Alter — sie zählt zwei und ein halb Jahre — körperlich und geistig sehr entwickeltes Kind. Ungemeine Hysterie erregte die kleine Erzherzogin kürzlich, als gerade der König zum Besuche beim kronprinzlichen Paare weilte, dadurch, daß sie auf Wunsch der Kronprinzessin — ungarisch zu sprechen begann, in welcher Sprache sie seit einiger Zeit von den Kindes-

mädchen mit bestem Erfolge die ersten Unterweisungen erhält. Auch der König konnte sich des Lachens nicht enthalten, so komisch klangen die „wohlbestudirten ungarischen Worte“ aus dem Munde der Kleinen.

\* Staatssekretär Matkovics, dessen Gesundheit seit längerer Zeit angegriffen ist, tritt nächsten Donnerstag einen mehrwöchentlichen Urlaub an, den derselbe in Abbazia zubringen beabsichtigt.

\* Personalausrichten. Der ungarische Ingenieur- und Architektenverein hat dem Dombaumeister Friedrich Schmidt anlässlich seiner Auszeichnung durch Verleihung der Barone gratulirt und wird sich an dem am 21. d. in Wien zu seinen Ehren zu veranstaltenden Banke durch eine Deputation, mit dem Präsidenten Ludwig Tolnay an der Spitze, beteiligen. — Der Professor an der Staats-oberrealschule im 2. Bezirk und Redakteur der „Magyar philosophiai szemle“, Dr. Joseph Buday, hat sich mit Fräulein Emilie Mihalicz, Tochter des Landes-Bauinspektors Anton Mihalicz, verlobt. — Der kön. Oberingenieur Hugo Zsák, dessen Name noch aus der Zeit der Ueberfluthungen bekannt ist, wurde unlängst von der Regierung zum kön. Bauinspektor und in dieser Stellung zum Mitgliede des technischen Rathes ernannt. Hugo Zsák hat elf Jahre hindurch das Strom-Ingenieuramt geleitet, von dessen Beamtenkörper er sich heute Vormittags 10 Uhr in warmen Worten verabschiedete. — Die Leitung des Budapest Strom-Ingenieuramtes übernahm mit dem heutigen Tage Oberingenieur Michael Dolcsák.

\* Franz Sztj wird, wie „Zigaro“ berichtet, Anfangs März nach Paris reisen, um einer Ausführung seiner Graner Meise beizuwohnen, welche von Colonne vorbereitet wird. Die Ausführung wird zu Gunsten der freien Schulen in der Kirche St. Gustaf stattfinden.

\* Soirée. Der Intendant Graf Stephan Kevics gab heute in den Sälen der Oper den Damen und Herren der Oper und des Nationaltheaters ein Banket und nach demselben fand eine Soirée statt, zu welcher zahlreiche Notabilitäten erschienen sind. Wir bemerkten: die Minister Graf Szapary und Baron Fejervary, Graf Julius Andrássy, die Grafen Stephan und Tibor Karolyi, Joseph W. Szlavay, Graf Géza Szapary, Oberbürgermeister Ráth, Oberstadthauptmann Török, die Abgeordneten: Graf Béla Bánffy, Moriz Wahrman, Csernátöny, Láng. Die Presse war vertreten durch Viji und Weigelsberg. Graf und Gräfin Keglevich machten in der liebenswürdigsten Weise die Honneurs und es entwickelte sich eine sehr animirte Unterhaltung, die bis lange nach Mitternacht währte.

\* Todesfälle. Der k. Rath Karl Lasznig, einst Chef der Landespostbuchhaltung, zuletzt Direktor der Postsparkasse, ist heute nach längerem Leiden gestorben. Er war einer der ältesten und eifrigsten Beamten des Staates. — Daniel Zeyl, ein hervorragendes Mitglied der Siebenbürger Aristokratie, ist gestern Abends in Klausenburg gestorben. Der Herrliche nahm an dem öffentlichen Leben des Kolozser und Unter-Albenfer Komitats den regsten Antheil, widmete jedoch den größten Theil seiner Zeit der Erziehung seiner Kinder. Dieser Todesfall setzt die Familien Zeyl, Bánffy und Zeyl in tiefste Trauer. — Der Abt des Stiftes „Göttweih“, Gusebauer, ist — wie aus Krems telegraphirt wird — gestern gestorben.

\* Die Statistik der Geisteskranken und Idioten bildeten den Gegenstand einer heute im Lokale der Budapest Gesellschaft der Aerzte unter Vorsitz Dr. Julius Niedermann's abgehaltenen Konferenz. Diefelbe nahm folgenden Verlauf:

Dr. Otto Schwarzer behandelte die Statistik der aherhalber Anstalten befindlichen Geisteskranken und Idioten; er empfiehlt folgende Beschlüsse: Die statistische Aufnahme der erwachten Geisteskranken und Idioten ist unbedingt nothwendig; dieselbe hat im Vereine mit der Volkszählung zu erfolgen; dort, wo der Idiotismus endemisch auftritt, ist die Zählung jährlich zu bewerkstelligen. Die Zählblätter sollen 12 Fragen enthalten. Bei dieser Gelegenheit führt Referent folgende interessante Daten an: Die meisten Geisteskranken kommen in Ungarn in der Gegend zwischen Donau und Theiß vor, die meisten Idioten in Siebenbürgen. Der Nationalität nach kommen die wenigsten Geisteskranken auf die Slaven, Serben und Kroaten, die meisten auf die Ungarn und Deutschen; auf die gebildetsten zwei Nationalitäten. Der Konfession nach sind die Geisteskranken am häufigsten bei den Juden, dann bei den Protestanten, am seltensten bei der orthodoxen orientalischen Kirche; betreffs des Idiotismus verhält es sich gerade umgekehrt und bei den Juden herrscht das günstigste Verhältniß. Hinsichtlich des Geschlechtes zeigt sich ein geringer Unterschied zu Ungunsten des männlichen. Dem Alter nach steigt die Proportion bei den Geisteskranken von Jahr zu Jahr bis zum 51 Lebensjahre. Bei uns sind bloß 10.32 Prozent der Geisteskranken und Idioten in einer Anstalt untergebracht, in Oesterreich 22.82 Prozent. Nach kurzer Diskussion wurden die Beschlüsse des Referenten angenommen. — Nun erstattete Dr. Karl Lechner seine Propositionen betreffs der statistischen Aufnahme der in Anstalten befindlichen Geisteskranken und Idioten. Hier sollen die Zählblätter 21 — vom Referenten spezialisirte — Fragen enthalten. Auch dieser Antrag wurde angenommen. — Schließlich besprach Dr. Béla Rákossy die statistische Aufnahme der in den Buchhäusern und Gefängnissen befindlichen Geisteskranken. Hier ist eine separate Zählung erforderlich, die einen doppelten Zweck hat: 1. zu ermitteln, ob in der That die Zahl der Geisteskranken eine größere ist, als im freien Leben; 2. zu ermitteln, welchen Antheil die Fast an der Entstehung von Geisteskrankheiten hat. Nach Annahme auch dieses Referats wurde die Sitzung geschlossen.

Die Beschlüsse der Konferenz sollen dem in Unt-

werpen abzuhalten internationalen Psychiaterkongress unterbreitet werden.

Das Leichenbegängnis des in Wien verstorbenen Med. Dr. Joh. Jul. Vasky findet heute, Dienstag, Nachmittags 3 Uhr, im Budapester israelitischen Friedhofe statt.

Ein frecher Raub. Die Sicherheitszustände der Hauptstadt fangen an, geradezu trostlos zu werden. Nach den namhaften Einbruchsdiebstählen der letzten Nächte wurde heute gar an helllichten Tag, in einem belebten Zinshaus der Josephstadt an zwei Frauen, die, nichts ahnend, gemütlich beim Frühstück saßen, ein Raub begangen.

In der Tömösgasse Nr. 36 bewohnen die zwei kinderlosen Familien Szilágyi und Kiss eine Wohnung im zweiten Stock, die aus einer Küche und einem großen auf der Tömösgassen-Front gelegenen Saalzimmer besteht. Der Eingang zur Wohnung liegt auf dem offenen Hofgange. Johann Szilágyi ist ein Schmied, bei den ungarischen Staatsbahnen als Heizer beschäftigt; Johann Kiss Tischlergehilfe. Die armen Leute haben zwei Betten an die in der belgischen Waggonfabrik beschäftigten Schmiedehilfen Wendelin Horváth und Karl Szabó vergeben. Die Männer verlassen an Werktagen zeitlich Morgens die Wohnung und so geschah es auch heute. Frau Szilágyi geb. Anna Erdő und Frau Kiss geb. Theresie Ucsy saßen nach 9 Uhr zusammen beim Frühstück und plauderten, als plötzlich die Thüre aufging und ein unbekannter, rötlich-blonder Mann, mit einem Cylinder auf dem Kopfe und gut gekleidet, ins Zimmer trat. Ihm folgten hinterher zwei Männer in blauen Arbeiterblousen und Mützen; der letzte drehte den Schlüssel der Küchentüre um. Ehe noch die beiden Frauen, die von dem Versteher der drei unbekannt Männer überrascht waren, aufstanden, stürzten die zwei Männer auf sie zu und hielten ihnen die Hände fest. Der dritte aber holte eine Rehbühn aus der Tasche und band den Frauen die Hände zusammen. Die Frauen begannen wohl aus Verbestärkten „Mörder, Mörder“ zu schreien, als aber der Mann mit dem Cylinder ein großes Messer aus dem Stiefelschaft zog, und es gegen die Frauen richtend ausrief: „So eine noch einen Laut von sich gibt, stech' ich sie nieder“, da verhielten sich die Frauen ruhig und ließen sich ohne Gegenwehr aneinander fesseln. Der eine Räuber legte der Frau Kiss, die am heftigsten geschrien hatte, die Schur auch um den Hals und zog ihre gefesselten Arme in diese Schlinge — allein der Mann mit dem Cylinder wehrte ihm mit den Worten: „Laß ihr den Hals frei, denn Du erdroßelst sie sonst.“ Nun stießen die Räuber die Weiber zu Boden, so daß sie der Länge nach nebeneinander lagen und leuzend und wimmernd zulaßen, wie die Räuber die Kommode öffneten, aus einem Portemonnaie 3 fl. 80 kr. und zwei Verlagshefte, aus einem anderen Portemonnaie 5 fl. und vier Verlagshefte nahmen. Darauf entfernten sich die Räuber, wobei der mit dem Cylinder den Frauen zurief: „Wenn Ihr schreit, so seid Ihr verloren.“ Die an der Wand hängende silberne Taschenuhr Szilágyis und dessen silberne Kette, die im Raufen lag, ließen die Räuber unberührt. Die beiden Frauen lagen noch eine Weile auf dem Fußboden und getrauten sich nicht um Hilfe zu rufen. Allein noch während der Raubthat fiel den Nachbarn der Lärm auf, der aus der Szilágyi-Kiss'schen Wohnung zu vernehmen war. Frau Alexander Veséi, die in unmittelbarer Nachbarschaft wohnt, hörte die Kiss' „Mörder, Mörder“ rufen, sie glaubte aber, daß es sich um eine eheliche Scene handle und wollte sich nicht einmengen. So viel that sie aber, um dem vermeintlichen unliebsamen Auftritt ein Ende zu machen, daß sie mit der Bürste an die Scheidewand klopfte. Ja, sie schickte auch ihr Söhnchen zur Hausmeisterin hinauf, damit diese Ordnung mache. Als der Kleine der Hausmeisterin Frau Ludwig Löbner sagte: „Mami, da oben bei den Kiss' wird geraucht“, da meinte auch die Hausmeisterin: es sei nicht gut, sich in Familienangelegenheiten einzumengen. Frau Johann Csontos war gerade bei der Hausmeisterin zu Besuch. Die Neugierde trieb sie hinauf zur Szilágyi-Kiss'schen Wohnung und sie horchte an der Thüre. Da sie ein starkes Höcheln vernahm, öffnete sie die Küchentüre und als sie über die Schwelle trat, sah sie die Szilágyi und die Kiss gefesselt auf dem Fußboden liegen. Sie schnitt rasch die Schüre entzwei, die Nachbarin Frau Veséi kam inzwischen ebenfalls herbei, diese rief die Hausmeisterin und bald waren Frau Szilágyi und Kiss unter Pflege zu Bette gebracht. Die armen Frauen waren vom Schreck wie gelähmt und mußten mit Essigwasser wieder zur Besinnung gebracht werden. Der Konstabler, den die Hausmeisterin herbeirief, erstattete sofort die Anzeige bei der Bezirkshauptmannschaft und Kommissar Valogh erschien am Tatorte und leitete die Recherchen an. Die Thüre zur Wohnung mußte gewaltsam geöffnet werden, denn die armen zwei beraubten Frauen waren in Folge der Erschöpfung bewußtlos, daß sie das Klopfen nicht hörten und die Thüre nicht öffneten. Der in der Nähe postierte Konstabler behauptet, er habe drei Personen in der Gasse gesehen, auf die die Personbeschreibung der drei Räuber vollkommen paßten. Eine Dienstmagd im Hause behauptet, sie sei denselben drei Männern auf der Straße begegnet, als dieselben das Haus verließen. Johann Szilágyi, der gestern um 10 Uhr Abends nach der Station Kelenfeld ging und bis heute Mittags im Dienst war, äußerte sich bei der Polizei dahin, daß die Thäter möglicherweise zu einer Kartenpielergesellschaft gehören, in deren Kreise sich sein Bettgeher Szabó viel bewegt und wo er in der Regel seinen Wochenlohn verspielt. Auch gestern Abends kam Szabó ohne einen Groschen heim und als ihm Szilágyi, der sein Landsmann ist, hierüber Vorwürfe machte, da wurde Szabó zornig und rief: „Sie werden noch etwas erleben.“ Szilágyi meint nun, daß Szabó beim Spiel die Wohnungsverhältnisse mitgeteilt haben könnte und deshalb waren die Räuber mit den Verhältnissen und der Dertlichkeit so gut vertraut. Die Polizei geht der Sache energisch nach. Die Oberstadthauptmannschaft gab heute Abends einen amtlichen Bericht über das Raubattentat heraus. Der Bericht enthält nichts Neues.

Die Recherchen nach den Thätern führten — wie uns in später Nachtstunde mitgeteilt wird — zur Verhaftung des intellektuellen Urheber's des ganzen Raubattentates. Derselbe wurde am Abend vom Stadthauptmann Szarnay mehrere Stunden hindurch verhört. Auch die Namen der beiden Komplizen sind der Polizei bekannt; es sollen dies zwei Arbeiter der belgischen Fabrik sein. Die Polizei setzt ihnen nach.

Vorträge. Unser Landsmann Karl Zimmer, gegenwärtig Sekretär im kön. italienischen General-Konsulat in Athen, ist vor kurzer Zeit aus Ostindien auf einen dreimonatlichen Urlaub heimgekehrt und wird nächsten Donnerstag, am 18. d., Abends halb 6 Uhr, in der ungarischen geographischen Gesellschaft im Saale der Akademie eine Vorlesung über ostindische Sitten und Volksgewohnheiten halten. In derselben Sitzung wird Prof. Joseph Szabó über „die mysteriöse Einmündung eines Armes der Donau in den Rhein“ lesen — Die naturwissenschaftliche Gesellschaft hält am 17. d., Mittwoch, 5 Uhr Nachmittags, im chemischen Institut eine Fachsitzung, in welcher Géza Karlovsky, Dr. Adolf Szili und Dr. Edmund Frank Vorträge halten werden. Der Fachsitzung folgt eine Ausschusssitzung.

Ein grauenhafter Vorfall spielte sich in den heutigen Freitagen im Blatternspital an der Triesterstraße in Wien ab. Ueber die Katastrophe, der ein Menschenleben zum Opfer fiel, meldet man folgende Details:

Im Zimmer Nr. 39 im Hochparterre, welches bloß einen Belegraum von zwei Betten hat, lagen zwei Frauen schwer krank darnieder. Gegen halb 4 Uhr Früh begann plötzlich eine der Frauen in einem Tobsuchtsanfälle ihr Bett zu demoliren und warf den Strohsack gegen den geheizten Ofen. Ein herausgetallener Funke setzte den Strohsack in Brand und in wenigen Minuten stand auch die gestreckte umherliegende Wäsche in hellen Flammen. Die andere Kranke alarmirte das Hauspersonal des Spitals. Als man nach Unterdrückung des Feuers nach den beiden Patientinnen sah, bot sich den Suchenden ein gräßlicher Anblick dar. Eine der Kranken, Namens Theresia Filler, lag, am ganzen Körper über und über mit Brandwunden bedeckt und halbverkohlt, tod auf dem Boden. Sie hatte während des Brandes ihren Tod in den Flammen gefunden. Die andere Kranke Frauensperson, welche mit der Filler im selben Zimmer lag, hatte keine Brandwunden erlitten.

Duell. Aus Temesvár wird uns telegraphirt: Zwischen dem Sekretär des hiesigen Obergespanns, Somogyi, und einem Komiténmitglied des Regatta-Klubs fand heute ein Säbelduell statt. Somogyi wurde an der Hand, der Andere am Rücken schwer verletzt. Die Ursache des Rencontres war der Regattaball.

Auch ein Grund zum Selbstmord. Der 37jährige Theaterarbeiter des deutschen Theaters Eduard Kremmer schloß heute Vormittags mit einem Revolver in die linke Brust und verlegte sich dabei auch am Arm. Seine Verwundungen sind nicht lebensgefährlich. Kremmer sagte deshalb den verzweifelten Gedanken, sich das Leben zu nehmen, weil er erfuhr, daß bei seiner gewesenen Geliebten Louise Hhl eine Hausdurchsuchung gehalten wurde, da man ihn verdächtigte, daß er eine, auf der Bühne in Verlust gerathene Busenadel fand und bei seiner Geliebten versteckte.

Selbstmordversuch auf offener Straße. Aus Wien wird uns heute telegraphirt: Die Hutflaffirerin Rosina Schwarz unternahm heute auf offener Straße einen Selbstmordversuch, indem sie eine Phosphorlösung trank. Ins Spital gebracht, gab sie als Motiv an, sie habe ein Verhältniß mit einem Hauptmann gehabt, dem ein nunmehr dreijähriges Kind entsprang. In dem Alimentationsprozesse, den sie angestreift hatte, abgewiesen, richtete sie einen injuriösen Brief an den Hauptmann, weshalb sie zu sechsmonatlichem, im Gnadenwege auf vier Wochen herabgeminderten Arrest verurtheilt wurde. Aus Gram hierüber habe sie den Selbstmordversuch unternommen.

Ein Dementi. Wir erhalten folgende Agramer Depesche: „Die vom offiziellen Korrespondenzbureau versendete Nachricht, daß ich mich erdöbt mache, die Censurierung des Agramer Tagblatt“ gegen ein Honorar zu übernehmen, erkläre ich für eine tendenziöse Lüge. Baron Szivkovicz, Abgeordneter.“

Ein verbranntes Kind. Der Altöfner Graveur Karl Roth ging gestern Abends mit seiner Frau zu einer Tanzunterhaltung und ließ sein sieben Monate altes Kind unter der Obhut der 14jährigen Dienstmagd Marie Diene zurück. Das Mädchen wollte auf einer Spiritusflamme Milch wärmen, beging aber die Unvorsichtigkeit, den Kochapparat umzustößen, und so geschah es, daß der brennende Spiritus sich über das Kind ergoß und dasselbe an Gesicht und Oberkörper schwere Brandwunden erlitt. Das Mädchen vergaß in seinem Schrecken, einen Arzt zu rufen, und als die Eltern in der Früh nach Hause kamen, fanden sie ihr Kind bereits sterbend vor.

Preiszuerkennung. Für den vom ungarischen Ingenieur- und Architektenverein ausgeschriebenen Konkurs auf den Plan einer Gloriette sind sechs Pläne eingelaufen, von welchen nach dem Aussprüche des Preisrichterkollegiums kein einziger die Aufgabe vollständig befriedigend gelöst hat. Nachdem jedoch einige Preisarbeiten mit einzelnen Veränderungen dem Programm entsprechen, so wurde beschlossen, beide Preise zu vereinigen und zu gleichen Hälften den Plänen: „A mult csak példa legyen most“ und „A“ zuzuertheilen. Aus den Devisenbriefen ging als Verfasser des ersten Planes Friedrich Schön, des zweiten Otto Stelbó hervor.

Einbruchsdiebstahl. Heute Nachts drangen Diebe in die Schufler'schen Restaurations-Kafalitäten im österr. ungar. Staatsbahnhof und entwendeten Tischbücher im Werthe von 250 Gulden, ferner Kleingeld und einen größeren Cigarrenvorrath. Wie wir in den Abendstunden erfahren, wurde bereits ein des Diebstahls dringend verdächtig Individuum verhaftet, da aber die That von drei Personen begangen wurde, so darf bis zur Geurkundung der beiden Anderen sein Name nicht veröffentlicht werden.

Unfall. Der Sohn des Ministerpräsidenten, Dr. Stephan Tiba, war mit seiner jugendlichen Ge-

mahlin vom Gester Schlosse nach der Hauptstadt gekommen, um hier einige Tage zu verbringen. Ihr hiesiger Aufenthalt wurde jedoch — wie „Föv. L.“ melden — durch die Kunde von einem Unfall unterbrochen. Sie erhielten nämlich die telegraphische Anzeige, daß die Mutter der Frau Stephan Tiba, Frau Ladislaus Tiba, in Klausenburg auf dem Trottoir ausgeglitten sei und sich den Arm gebrochen habe. Sie reisten sofort zur Patientin, deren Zustand glücklicherweise kein gefährlicher ist.

Theater, Kunst und Literatur.

Deutsches Theater. Die köstliche Figur des „Ponnet“ in Theodor Barrière's von Satire getränktem Lustspiele „Die falschen Viedermänner“ („Les faux bonhommes“) bot Dr. August Förster bei seinem heutigen ersten Auftreten reichlich Gelegenheit, seinen feinen Humor und seine glückliche Charakterisierungsgabe zu entfallen. Trotzdem die Hauptkraft seiner Kunst sich in ersteren Gebilden zeigt, hat Herr Förster auch die Gestalt des Ponnet, dieses wie eine Wetterfahne schwankenden, eiteln und oberflächlichen Viedermannes zu bedeutender Geltung gebracht und einen schönen Erfolg erzielt. Dr. Förster's Komik ist von jener ruhigen norddeutschen Art, die den Hörer nicht überumpelt, aber sich seiner nach und nach sicher bemächtigt und hält sich stets in den Grenzen vornehmer Keilspitzigkeit, die keinen Moment zu den Mitteln wohlfeiler Wirkung greift. Der lebhafteste Applaus und der schöne Vorbeerklang, die der Gast erhielt, waren wohlverdient. Neben ihm waren von den männlichen Darstellern nur Herr Hans Förster — der Sohn des Gastes — und Herr Kühle an ihrem Platz und in ihren Rollen sicher, alle Uebrigen „schwammen“ derart, daß in manchen Momenten Alles ins Schwanken kam. Dagegen wurden die beiden Mädchenrollen von Frä. Dinfil und Frä. Bukovics sehr hübsch gespielt, besonders die Letztere hat heute ganz entschiedene Beweise einer tieferen Auffassung und glücklichen Gestaltungsgabe geliefert. Das Haus war sehr gut besetzt.

Die erste der außerordentlichen Vorstellungen, welche die Direktion des k. k. Opernhauses veranstaltet wird, findet Mittwoch, den 17. Februar, statt. Zur Aufführung gelangen die einaktige Oper „Narnbergi baba“ und das Ballet „Milla“.

Der Ausschuß des Landesvereins für bildende Kunst beschloß in seiner gestern unter dem Präsidium des Grafen Tibor Karolyi stattgefundenen Sitzung, aus Anlaß des Ablebens des berühmten Pariser Malers Paul Vaudry an das Unterrichtsministerium das Ansuchen zu stellen, daß eines der Gemälde Vaudry's für die Landes-Bildergalerie angekauft werde. Zur freundigen Kenntniß wurde ein Brief des Pariser Kunsthändlers Sedelmeyer genommen, wonach er das Mozartbild Wunfácsy's auf Wunsch des Meisters von Paris direkt nach Budapest senden und es hier Mitte April aufstellen werde. Sodann wurde das der Generalversammlung zu unterbreitende Budget-Präliminare, monach die Einnahmen sich auf 55,960 fl., die Ausgaben sich auf 54,305 fl. stellen, genehmigt. Die Generalversammlung wird am 7. März stattfinden.

Kirchenmusik. Gestern wurde in der Servitenkirche unter der Leitung des Regenschori J. Noseda die Beliczahy'sche Messe vom Vortage gebracht. So weit die vorhandenen Instrumentalkräfte reichten, wurde das gediegene Werk Beliczav's mit Eifer und Sorgfalt aufgeführt und die Mozart'sche Einlage wirksam zum Ausdruck gebracht. Bei der nicht zu sorglosen Pflege der Kirchenmusik in unserer Hauptstadt muß eines ernsteren Versuches auf diesem Gebiete nur mit Anerkennung gedacht werden.

Gerichtshalle.

Budapest, 15. Februar. (Ein Familienhader.) Der Kunzentwickler Arzt Dr. Franz Vojts strengte gegen seinen Schwager, den Rechtspraktikanten beim Szegediner Gerichtshofe Dr. Koloman Fazekás, einen Preßprozeß wegen Ehrenbeleidigung an, da ihn der Letztere in einer in einem Provinzialblatt erschienenen Erklärung in Folge eines Familienzwistes „gemeiner Schurke“ nannte. Heute sollte diese Klage vor der Budapester Preßjuris ausgetragen werden. Da aber der Vertheidiger des Angeklagten, Géza Polóni, im Namen seines Klienten jedwede Genugthuung dem Kläger zu bieten versprach, erklärte dessen Vertreter, Béla Komjáthy, von der Klage abzustehen und somit stellte auch das Preßgericht (Präsident G. A. Joseph Papp) mittelst Beschlusses das weitere Verfahren ein.

(Die Mörder Emerich Gazdag's.) Der dritte Straffenat der kön. Tafel verhandelte heute in geheimer Sitzung über die Appellation des Beschuldigten Joseph Teruhey gegen die Unterjuchungshaft. Die Appellation dürfte morgen erledigt werden.

Offener Sprechsaal. \*)

Farbige seidene Faille française, Surah, Satin merveilleux, Atlasse, Damaste, Rippe und Zaffete fl. 1.35 per Meter bis fl. 7.45, versendet in einzelnen Rollen und Stücken zollfrei ins Haus das Seidenfabriks-Depot G. Henneberg (f. und f. Hofliefer.), Zürich. Muster umgehend. Briefe kosten 10 kr. Porto.

Asmodi unter den Lebemännern. Aus dem Inhalt: III. Budapester Spezialitäten. IV. Interessante Enthüllungen über hochgestellte Personen. Preis 90 kr., franco per Post 1 fl. Dieses sensationelle, originelle Buch ist soeben im Privatverlag erschienen und durch die Buchhandlung von Sigm. Robicssek, Budapest, nagy korona-utca, zu erhalten. 12583 \*) Für diese Rubrik ist die Redaktion nicht verantwortlich

Ueberall Hilfe. Barja's, Temeser Komit. (Ungarn) Verehrtester Herr! Ihre gütige Mission, sowie Ihr werthvolles Schreiben habe ich erhalten...

Telegramme.

Die Krise auf der Balkanhalbinsel.

Paris, 15. Februar. (Privat-Telegramm.) Nach Berichten der „Pol. Kor.“ ist eine Einigung der Mächte vorläufiglich, was die Nothwendigkeit ihrer Zustimmung zu den Verlängerungen der Vollmachten des Fürsten Alexander in Ostrumelien betrifft.

London, 15. Februar. „Daily News“ sprechen sich dahin aus, daß Griechenland dem Rathe seines besten Freundes, der jetzigen englischen Regierung, die gewiß auf seiner Seite stehe, folgen und einen Angriff auf die Türkei unterlassen möge, der im jetzigen Augenblicke Griechenland mehr als der Türkei schaden dürfte.

Petersburg, 15. Februar. (Privat-Telegramm.) Nach einer Zuschrift der „Pol. Kor.“ hatte Fürst Nikolaus Gelegenheit, sich in Petersburg von den durchaus friedlichen Dispositionen des Czaren und davon zu überzeugen, daß in nächster Zeit für Montenegro keine Unterbrechung seiner friedlichen Thätigkeit eintreten werde.

Athen, 14. Februar. In den Hauptstraßen der Stadt war heute eine Proklamation des revolutionären Central-Komite's angeschlagen, worin die Regierung und der König für den Fall, als sie keinen Krieg führen sollten, bedroht werden. Die Losung des Komite's lautet: „Ehre und Rache.“

Konstantinopel, 15. Februar. Ein der „Politischen Korrespondenz“ unter dem heutigen zugehendes Telegramm stellt es auf das Entschiedenste in Abrede, daß die neuerliche Verzögerung der serbisch-bulgarischen Friedensverhandlungen durch die Verschleppungsabsichten der Pforte veranlaßt wurde, und weist darauf hin, daß lediglich das neuerlich von Serbien geäußerte Verlangen nach vorangängiger Vorlage einer schriftlichen Präzisierung der bulgarischen Friedensvorschlüge in ihrer Gesamtheit die türkischen Delegirten in die Nothwendigkeit versetzte, diesfalls Instruktionen aus Konstantinopel einzuholen.

Belgrad, 15. Februar. Der König hat sich heute Morgens von Nisch nach Paracin begeben, woselbst Schießproben mit den neuen Vangerkanonen stattfinden. Es werden einige Batterien eingeeübt. Abends kehrt der König nach Nisch zurück.

Sophia, 15. Februar. (Privat-Telegramm.) Meldung der „Pol. Kor.“ Fürst Alexander tritt die angekündigte Reise nach Philippopel morgen an. Es werden überall große Anstalten für einen festlichen Empfang des Fürsten getroffen. — Der vom „Standard“ veröffentlichte Auszug des Schreibens des Kaisers Alexander III. an den Fürsten ist vollständig erfunden. — Die Behauptung eines Korrespondenten der „Kölnischen Zeitung“, daß die bulgarische Regierung den ostrumelischen Reserven bei deren Verabschiedung die Mäntel abgenommen habe, ist gänzlich unrichtig.

Lemberg, 15. Februar. (Privat-Telegramm.) Warschauer Blätter berichten, daß die russische Kolonisation in Kongresspolen nicht gelungen ist, trotz der günstigen Bedingungen, die den russischen Unterthanen beim Erwerb polnischer Güter gewährt wurden. Der offiziöse „Dziennik Warszawski“ fordert die russische Regierung zur Ertheilung von Geldmitteln und zu Steuernachlässen auf, wenn die Güter nicht wieder in polnische Hände übergehen sollten. — Die Arrangements der Dankadresse für

Windthorst und Genossen erklären in hiesigen Blättern, daß sie den Gedanken einer Adresse fallen gelassen haben und dementsprechend die Nachricht eines lokalen Blattes, daß die Adresse schon abgeendet sei.

Berlin, 15. Februar. Der Reichstag verwies den Gesetzentwurf über die Unzulässigkeit der Pfändung von Eisenbahnbetriebsmaterial, welchen der bayerische Bundesrath Bevollmächtigter Graf Lerchenfeld unter Hinweis auf die bayerischen Verhältnisse, sowie auf die Nothwendigkeit, den Bahnbetrieb vor Störungen zu sichern, dringendst befürwortete, an eine aus 14 Mitgliedern bestehende Kommission.

Paris, 15. Februar. Die republikanischen Kandidaten wurden im Departement Ardèche mit einer Majorität von 2000, im Departement Vozère mit einer Majorität von 1000, im Departement Landes mit einer Majorität von 4000 Stimmen gewählt.

Paris, 15. Februar. Auf der Insel Korsika wurden drei Republikaner mit 24—25,000 Stimmen gewählt. Der Bonapartist Gaomi erhielt 23,000 Stimmen. Man weiß noch nicht, ob eine Stichwahl erforderlich sein wird.

Paris, 15. Februar. Dem „Temps“ zufolge soll der Botschafter am russischen Hofe, General Appert, aus Gesundheitsrücksichten nach Frankreich zurückkehren. Ueber seinen Nachfolger verlautet noch nichts.

London, 15. Februar. (Privat-Telegramm.) Wie verlautet, beabsichtigt Gladstone wieder einen ständigen Diplomaten als Vertreter Englands beim Vatikan nach Rom zu entsenden, um durch die Vermittlung des Papstes in der Lösung der irischen Frage durch die extremen Elemente in Irland nicht behindert zu werden. — In Regierungskreisen mißtraut man den russischen Vorschlägen zum türkisch-bulgarischen Arrangement, weshalb die diesbezüglichen diplomatischen Verhandlungen einen schleppenden Verlauf nehmen.

Petersburg, 14. Februar. (Privat-Telegramm.) Meldung der „Pol. Kor.“ Der Minister des Aeußeren, Herr v. Giers, hat zu Ehren des Fürsten Nikolaus von Montenegro gestern ein großes Diner veranstaltet, zu dem auch das diplomatische Korps geladen war.

Zara, 15. Februar. Ihre Majestät ist heute um 10 Uhr Vormittags im besten Wohlbefinden in Sebenico angekommen. Allerhöchstdieselbe beabsichtigt die Prka-Wassersfälle bei Scardona zu besichtigen.

Brag, 15. Februar. (Privat-Telegramm.) Beim Brande einer Kutsche im Dorfe Zircicz bei Humptolek verbrannten zwei ältere Frauen und zwei Kinder. — Die Brüder Florian und Joseph Panhans, aus Roisdorf bei Preßnitz, welche dieser Tage Nachts auf einen Hofeindebstahl ausgingen, wurden vom Froimwetter überrascht und sind erfroren.

Lemberg, 15. Februar. Der Verkehr der Staatsbahnlinie Stanislaw-Hustiatyn wurde wegen Schneefalls auf zwei Tage eingestellt.

(Nach Schluß des Blattes eingelangt.)

Paris, 15. Februar. Der Municipalarath von Paris beschloß mit 39 gegen 8 Stimmen eine Resolution zu Gunsten der vollständigen Amnestie der wegen politischer Delikte Verurtheilten.

Paris, 15. Februar. Der Bonapartist Gaomi wurde definitiv zum Deputirten der Insel Korsika gewählt.

London, 15. Februar. Die beschäftigungslosen Arbeiter verursachten in Birmingham Ruhestörungen, welche die Polizei jedoch alsbald unterdrückte. Die Kavallerie war konfignirt. Auch in Greatarmouth versuchten die Arbeiter lärmende Kundgebungen, wurden aber zerstreut.

Bukarest, 15. Februar. Die Friedenskonferenz acceptirte heute den zweiten Artikel des Friedensvertrages.

Zara, 15. Februar. Ihre Majestät ist heute um halb 5 Uhr Nachmittags von Sebenico auf der Yacht „Greif“ nach unbestimmter Richtung abgereist.

Serajewo, 15. Februar. Die Konsekration des neuen Metropolitens hat gestern Früh feierlich stattgefunden und wurde durch die Bischöfe von Mostar und Karstadt in Gegenwart sämtlicher Notabilitäten und einer dichtgedrängten Menge vollzogen.

Berlin, 15. Februar. (Schluß.) Papierrente: 68.10, 6proz. österr. Bavierrente 81.50, Silberrente 68.50, österr. Goldrente 91.30, 4proz. ungar. Goldrente 82.90, 4proz. ungar. Bavierrente 76.00, ungar. Staatsobligationen 80.75, 5proz. Ostbahn-Priviligien 103.00, Kreditaktien 497.00, österr.-ungar. Staatsbahn 425.00, Südbahnaktien 213.00, Karl Ludwigbahn-Aktien 86.10, Karlsruher-Darlehens-Bahn 60.70, ungarische Bahnaktien —, russische Banknoten 199.90, Wechsel per Wien 161.50, orientalische Anleihe zweiter Emission 61.50, Elbethal 279.50, Estonsanbahn —, Länderbank —, Kustlos. — Geschäftskasse; Realisirungen schwächten durchwegs unerheblich; Gotthardbahn gefragt. — Nachbörse: Vierprozentige ungarische Goldrente 82.60, österr. Goldrente 81.50, österr. Silberrente 68.50, ungar. Staatsbahnaktien 425.00, Südbahnaktien 213.50, Karl Ludwigbahn 86.10, — Pufflos.

Frankfurt, 15. Februar. (Abendblatt.) Dörsch. Kreditaktien 210.12, österr.-ungar. Staatsbahnaktien 211.00, Karl Ludwigbahn 171.87, Südbahn 104.87, österr. Goldrente —, 4proz. ungar. Goldrente 82.70, Fest.

Paris, 15. Februar. (Schluß.) Vierprozentige Rente 81.80, 4 1/2proz. Rente 109.50, österr.-ungar. Staatsbahnaktien 525.00, Südbahnaktien 276.00, französische amortisirbare Rente 84.20, ungar. Eisenbahn-Anleihen —, ungarische Hypothekendarlehen 503.00, 4proz. ungar. Goldrente 82 1/2, ungar. Kredit —, Spanien —, 4 1/2proz. Silberrente —, ungarische Landesbank-Aktien —, Ottomanbank —, österr. Bodentredit —, Fest.

London, 15. Februar. Consols 100 1/8.

Berlin, 15. Februar. (Produktenmarkt.) (Schluß.) Weizen per April-Mai Rm. 151.75, per September-Oktober Rm. 162.50, Roggen per April-Mai Rm. 136.75, per September-Oktober Rm. 140.50, Hafer per April-Mai Rm. 126.50, per Mai-Juni Rm. 128.75, Hübsel per April-Mai Rm. 48.80, per September-Oktober Rm. 45.70, Spiritus per April-Mai Rm. 88.30, per Juli-August Rm. 40.30. — Weizen und Roggen besser, Hafer fest, Del still, Spiritus fest.

Paris, 15. Februar. (Produktenmarkt.) Weizen per laufenden Monat 21.90, per März 21.90, per vier Monate vom März 22.10, per vier Monate vom Mai 22.75. — Weizenmehl (12 Markten) per laufenden Monat 48.—, per März 48.—, per vier Monate vom März 48.30, per vier Monate vom Mai 49.25. — Hübsel per laufenden Monat 55.25, per März 55.75, per vier Monate vom März 56.50, per vier Monate vom Mai 57.25. — Spiritus per laufenden Monat 47.75, per März 47.75, per vier Monate vom März 48.—, per vier Monate vom Mai 48.50. — Weizen, Mehl, Del und Spiritus still. — Wetter: Schön.

Der Kapitalist.

Budapest, 15. Februar.

\* (Der Medio) ist am hiesigen Plage nicht ohne Fußolvenz vorübergegangen; es hat nämlich die Firma Kálnai u. Mayer, Hutzugehörigkeit, Radialstraße, die Zahlungen eingestellt; die Passiva sollen ca. 55,000 fl. für Waaren und ca. 25,000 fl. für Geld betragen; die Geldschulden sind durch Rimeffen gedeckt. An der Effektenbörse ging die Prolongation ziemlich leicht von Statten; für Renten mußte noch immer Viehged bezahlt werden, und zwar für 4prozentige Goldrente 7 1/2—20 kr., für 5prozentige Papierrente 2 1/2—7 1/2 kr.; dagegen wurden ungarische Kreditaktien gegen 15—20 kr. Kostgeld prolongirt; Escomptebank-, Hypothekbank- und Staatsbahnaktien wurden glatt prolongirt.

‡ (Zur Lage des Getreidegeschäftes.) Die Haltung des hiesigen Geldmarktes bleibt andauernd fest. Die in der vorigen Woche erfolgte Schiffsahrtseröffnung konnte auf den Verkehr keine Wirkung ausüben, weil dieselbe wohl offiziell kundgemacht wurde, aber auf der mittleren und oberen Donau wegen des starken Eistreibens nicht effektiv durchgeführt werden konnte. Die Zufuhren waren daher auch in der verfloßenen Woche belanglos und der Bedarf des Konsums mußte größtentheils aus den Vorräthen gedeckt werden. Die Weizenpreise haben daher seit heute vor acht Tagen um volle zehn Kreuzer angezogen. Auch heute war die Stimmung recht fest. Es sind nun neun Wochen, seitdem die Schiffsahrt eingestellt wurde, und es sind während dieser Zeit wöchentlich circa 60,000 Mtr. den hiesigen Lagerbeständen entnommen worden; die letzteren sind denn auch ziemlich stark zusammengekommen und dies erklärt hinlänglich die Festigkeit des hiesigen Weizenmarktes. An den ausländischen Märkten bleibt die Stimmung ebenfalls ziemlich fest. In Amerika haben die sichtbaren Vorräthe weiter um 800,000 Bushel abgenommen und werden jetzt auf 54,200,000 Bushel beziffert. Es ist nicht ausgeschlossen, daß die Reuktion der Vorräthe, auch ohne namhaft vergrößerten Export, nur durch inländischen Bedarf beschleunigt wird, wenn die Leistungen der Farmer, wie zu vermuthen steht, demnächst erheblich schwächer werden. Es sind 184,500 Dr. Weizen (darunter 140,000 Dr., also sehr viel von Kalifornien) und 107,000 Sack Weizenmehl nach Europa verschifft worden, gegen 164,500 Dr. und 117,500 Sack in voriger Woche. In England hat man eine gewisse Zurückhaltung beim Einkauf eintheilen noch nicht aufgegeben, gleichwohl ronten Eigner ihre Forderungen vollkommen aufrecht erhalten, denn der Import, welcher ungefähr den Umfang voriger Woche hatte, und die ziemlich befriedigende heimische Zufuhr reichen doch nicht aus, um den Bedarf ohne Inanspruchnahme der Vorräthe an den Stapelplätzen zu versorgen. Von den Märkten Frankreichs wird keine wesentliche Veränderung berichtet; daß das Land mit erheblich reduzirten Importationen bisher bequem ausreichte, muß als eine Thatfache, welche vielfach überrascht, anerkannt werden, aber sie macht es doch einigermaßen wahrscheinlich, daß die Ansprüche Frankreichs sich vielleicht schon bald stärker fühlbar machen werden. In Holland und in Belgien ist etwas mehr Kauflust zu spüren, die auch den Umlauf ein wenig belebte und namentlich den Roggenpreisen um etliche Gulden aufgehoben hat. Vom Rhein und vom Süden Deutschlands meldete man, daß sich einiger Bedarf zu regen begonnen, aber Mehrforderungen nur schwierig erreicht werden konnten.

\* (Die erste k. k. priv. Donaudampfschiffahrts-Gesellschaft) bringt zur Kenntniß, daß die Güterannahme auf allen Stationen nach allen Richtungen hin eröffnet ist und daß die ersten Frachtschiffe schon morgen abgehen werden. Die Passagierschiffahrt beginnt in einigen Tagen.

‡ (Das Vorbereitungscomité des Landeskongresses der Weinproduzenten) hat mit dem Referat über die Reoale-Hilfsung des Weinbau-Ralans und mit

demjenigen der Erwirkung von größeren Staatsbegünstigungen für neu bepflanzte Weingärten und Vermehrung der Weingartenschulen den Grafen Gregor Bethlen betraut.

(Oesterreichisch Ungarischer Lloyd.) Betriebseinnahmen im Dezember 1885 968,478 fl. nach 170,117 Wegmeilen, im Dezember 1884 959,729 fl. nach 166,834 Wegmeilen, demnach im Dezember 1885 mehr 8749 fl. nach 3283 Wegmeilen. Betriebseinnahmen im Dezember 1885 982,667 fl. nach 1,747,746 Wegmeilen, im Dezember 1884 923,698 fl. nach 1,653,608 Wegmeilen, demnach im Dezember 1885 mehr 588,969 fl. nach 94,138 Wegmeilen. (Vorbehaltenlich buchhalterischer Nichtigstellung für das Jahr 1885.)

(Pestburger Schlachtviehmarkt.) Aufgetrieben wurden 1192 Stück Mähvieh, darunter 912 Stück ungarische Ochsen, 9 Stück Büffel, 242 Stück deutsche Schien, 40 Stück Kühe und 4 Stück Stiere. Bei flottem Markte erzielte ungarische Waare 49 fl. bis 60 fl., deutsche Ochsen 51 fl. bis 61 fl. 50 kr. per 100 Kilogramm.

(Zur Silberfrage.) Die „Times“ meldet aus Washington: Der Minister A. S. Fish des Repräsentantenhauses vertagte sich nach dreitägiger Debatte, ohne einen Beschluß zu fassen. Die Majorität will die unbegrenzte Ausprägung des Silbers.

Wien, 15. Februar. (Spiritus.) Heute ist in prompter Waare weder ein Geschäft, noch eine Preisveränderung von 24 fl. 75 kr. zu verzeichnen.

(Wiener Fruchtbörsen vom 15. Februar) (Privat-Telegramm.) Es notirten: Frühjahrsweizen 8 fl. 36 fr. bis 8 fl. 40 fr., Mai-Juni-Weizen 8 fl. 48 fr. bis 8 fl. 52 fr., Herbst-Weizen von 8 fl. 81 fr. bis 8 fl. 85 fr., Frühjahrs-Roggen von 6 fl. 58 fr. bis 6 fl. 68 fr., per Mai-Juni von 6 fl. 70 fr. bis 6 fl. 75 fr., Herbst-Roggen von 7 fl. 7 fr. bis 7 fl. 12 fr., Mais per Mai-Juni von 5 fl. 89 fr. bis 5 fl. 93 fr., per Juni-Juli von 5 fl. 96 fr. bis 6 fl. — fr., per Juli-August von 6 fl. 4 fr. bis 6 fl. 8 fr., Hafer per Frühjahr von 6 fl. 85 fr. bis 6 fl. 90 fr., per Mai-Juni von 6 fl. 98 fr. bis 7 fl. 2 fr., per Herbst 6 fl. 88 fr. bis 6 fl. 92 fr., Rohreis per August-September von 11 fl. 55 fr. bis 11 fl. 60 fr., per September-Oktober von 11 fl. 60 fr. bis 11 fl. 70 fr.

Steinbruch, 15. Februar. (Originalbericht der Steinbrücker Vorkennviehhändlerhalle.) Das Geschäft ist unverändert. — Es notirten: Ung. schwere alte von 37 bis 39 fr., junge schwere von 40 fr. bis 41 1/2 fr., mittlere von 40 fr. bis 41 fr., leichte von 39 bis 40 fr., Bauernwaare, schwere von 37 fr. bis 38 fr., mittlere von 35 fr. bis 36 fr., leichte von — bis 35 fr., rumänische, Dakoner schwere — bis — fr., mittlere — bis — fr., leichte — bis — fr., Stacheln, schwere — bis — fr., leichte — bis — fr., transito — bis — fr., alte schwere — bis — fr., mittlere — bis — fr., transito, per bische, schwere 36 bis 38 fr., transito, mittlere 35 bis 36 fr., transito, leichte 35 fr. bis 36 fr., transito. Einjährige Futterweine, lebend Gewicht 26 fr. bis 28 1/2 fr., zweijähr. Eichel — fr. bis — fr. (Die Preise sind bei gemälten Schweinen nach Abzug von 45 Kilo und 4 Prozent in Kilogramm zu verstehen. Bei jenen serbischen und rumänischen Schweinen, welche transito verkauft wurden, werden dem Käufer 3 fl. in Gold per Paar verallt.)

Paris (La Billeterie), 13. Februar. (Schafmarkt.) Aufgetrieben waren 20,214 Stück Schafe, darunter 4946 Stück ungarischer Provenienz. Bei rückgängiger Tendenz notirten Schafe im Allgemeinen 58 bis 88 Centimes, speziell ungarische Schafe 79 bis 82 Centimes per 1/2 Kilogramm oder 50 bis 70 Francs per Paar.

Wiener Börse vom 15. Februar. (Privat-Telegramm.)

Die Börse war heute in Folge verschiedener Gerüchte, unter Anderem von der Erkrankung des deutschen Kaisers, vorwiegend matt. Es notirten: Ungarische Kredit 307.25, ungarische Hypothekbank 121.25, Alfvödbahn 187.75, Siebenbürger 186.50, Lufpover 177.25, Barcs-Patraczer 199.60, Graz-Naaber 172.25, Kaschau-Dorberger 150.25, Pester Wagonlei 80.25, Kima-Wirranper 86.

Schlusskurse ungarischer Werthpapiere: Ung. Grundbesitzungs-Obligtionen 104.50, ungar. Eisenbahnanleihen 152.50, Eisenb. Grundbesitzungs-Obligtionen 104.50, ungar. Kreditbank 307.50, 5/4proz. ungar. Bodenkredit-Pfandbriefe 103.50, Alfvödbahn 187.75, Siebenbürger 186.50, ungar. Nordostbahn 176 —, Dübahn-Prioritäten 113.50, ungar. Ostbahn-Obligtionen 99.80, ungar. Prämienlohe 118.60, Theißbahn 251.50, Weinrenten-Obligat. 99. —, ungar. Komptobank 89.50, 6proz. Goldrente —, Kaschau-Dorberger 150.50, Theißthal-Lose 123.80, 5proz. ungar. Papierrente 94.17, 4proz. ungar. Goldrente 102.70, Budapest-Fünfsährer Prioritäten —, Temes-Béga —.

Die Abendbörse war leidlich fest, doch lustlos; gegen Schluss stellte sich auf durch Pariser Verkäufe herbeigeführte Staatsbahnbaufälle eine matte Stimmung ein; ungarische Goldrente höher gehalten. Es blieben: Oesterreichische Kredit 299, ungarische Kredit 307.40, Lombardbank 114.25, Staatsbahn 261.80, Lombarden 130.50.

vierprozentige ungarische Goldrente 102.75, Napoleons 10.04, Reichsmark 61.90

Um 5 Uhr blieben: Oester. Kreditaktien 299.20, 20 Francsstücke 10.04, österr. Staatsbahnaktien 263.25, Südbahn 130.50, ungar. Kreditbank 307.50, Anglo-Austrianbank 113.60, 4proz. ungar. Goldrente 102.75.

Nach Schluß der Abendbörse notirten Oesterreichische Kreditaktien 299.10 nach 299, ungarische Goldrente 102.77 nach 102.72.

Im Abend-Privatverkehr blieben österr. Kredit 299, ungarische Goldrente 102.80.

Bester Waaren- und Effekten-Börse.

Effektengeschäft. 15. Februar. Die Börse eröffnete heute in ziemlich fester Stimmung, besonders für Renten, welche auch etwas höher gingen. Der Verkehr war jedoch wenig beliebt und als später von Berlin mattere Kurse gemeldet wurden, trat auch hier eine Abmähmung ein.

Vor mittags wurden österreichische Kreditaktien mit 299.40 und 299.30, vierprozentige Goldrente per 28. d. mit 102.70, ungarische Papierrente per 28. d. zu 94.20 und 94.17 1/2, Escomptobank zu 90, Nordostbahn-Prioritäten zu 99.75 geschlossen.

An der Mittagsbörse bewegten sich österreichische Kreditaktien zwischen 299.75 und 299.30, ungarische Kreditbankaktien zu 307.10 gemacht, erstere blieben 299.20 G., letztere 307 G., ungarische Goldrente blieb 102.75 G., ungarische Papierrente zu 94.35 gemacht, blieb 94.20 G., ungarische Goldrente per 28. d. zu 102.80 bis 102.60, ungarische Papierrente per 28. d. zu 94.25 bis 94.10 gemacht, erstere blieb per 28. d. 102.60 G., letztere 94.10 G. Von sonstigen Effekten kamen in Verkehr: erste ungarische Affektwanz zu 3040, Walzmühle zu 655, Victoria zu 300 bis 295, Schlichtsche Eisenwerke zu 162, Vorkennviehmarkt zu 280, erste vaterländische Sparkasse (erfl. Coupon von 380 fl.) zu 6420 bis 6470, blieben 6470 G. Devisen und Valuten anhaltend fest, Zwanzig-Jährer-Stücke 10.01 bis 10.04, Reichsmark 61.85 bis 62, London 126.60 bis 127.

Die Prämienfäße waren wenig verändert, Stellagen in österreichischen Kreditaktien bebungen per morgen 1 fl. 50 kr. bis 2 fl., per acht Tage 5 fl. bis 6 fl., per einen Monat 12 bis 13 fl.

Die Nachbörse war entschieden matt; bei schwachem Verkehr gingen österreichische Kreditaktien von 299.20 bis 299.80, blieben 299, 4proz. ungarische Goldrente mit 102.62 1/2 bis 102.57 1/2, fünfprozentige ungarische Papierrente mit 94.12 1/2 bis 94.10 gehandelt.

Die Abendbörse war etwas fester, das Geschäft blieb jedoch still; österreichische Kreditaktien wurden mit 299.20 bis 299.50, ungar. Kredit mit 307.50 bis 307.87 1/2, 4proz. ungarische Goldrente mit 102.65, fünfprozentige ungarische Papierrente mit 94.15 gehandelt.

Getreidegeschäft. Das Angebot in Weizen war schwach, die Kaufkraft mäßig, die Tendenz fest; es wurden ca. 15,000 Meterzentner umgelegt, für welche vollbekauptete, mitunter auch 5 fr. höhere Preise bezahlt wurden. Weizen mangelt, 5 fr. höher; Gerste, Hafer und Roggen wenig verkehrt, blieben unverändert. Verkauft wurden:

Weizen, Theiß: 100 Mtr. 80 fl. zu 8 fl. 60 1/2 fr., 100 Mtr. 78 fl. zu 8 fl. 60 1/2 fr., 100 Mtr. 79.6 fl. zu 8 fl. 60 fr., 400 Mtr. 79.5 fl. zu 8 fl. 62 1/2 fr., 200 Mtr. 78 fl. zu 8 fl. 62 1/2 fr., 200 Mtr. 79.5 fl. zu 8 fl. 60 fr., 100 Mtr. 78.5 fl. zu 8 fl. 60 fr., 300 Mtr. 79.5 fl. zu 8 fl. 60 fr., 1000 Mtr. 79 fl. zu 8 fl. 60 fr., 200 Mtr. 78 fl. zu 8 fl. 50 fr., 100 Mtr. 78 fl. zu 8 fl. 45 fr., 300 Mtr. 77.5 fl. zu 8 fl. 30 fr., 200 Mtr. 77 fl. zu 8 fl. 40 fr., 100 Mtr. 76.5 fl. zu 8 fl., Alles per drei Monate. — Pester Bodent: 100 Mtr. 78 fl. zu 8 fl. 30 fr., 100 Mtr. 77.5 fl. zu 8 fl. 30 fr., 500 Mtr. 77 fl. zu 8 fl. 30 fr., 300 Mtr. 77 fl. zu 8 fl. 35 fr., 200 Mtr. 75.5 fl. zu 8 fl. 25 fr., 100 Mtr. 75 fl. zu 8 fl. 10 fr., Alles per drei Monate. — Zentaer: 2250 Mtr. 77 fl. zu 8 fl. 45 fr., per drei Monate. — Bajer: 2200 Mtr. 76.6 fl. zu 8 fl. 20 fr., per drei Monate. — Ura der: 2500 Mtr. 76.3 fl. zu 8 fl. 15 fr., per drei Monate. — Dbertheiß: 100 Mtr. 76.5 fl. zu 8 fl. 7 1/2 fr., 100 Mtr. 76 fl. zu 8 fl. 7 1/2 fr., 300 Mtr. 75.5 fl. zu 8 fl. 7 1/2 fr., Alles per drei Monate.

Hafer: 100 Mtr. zu 6 fl. 35 fr., 200 Mtr. zu 6 fl. 70 fr., Beides per Kasse.

Terminen gingen höher, schwächten sich jedoch zum Schlusse wieder ab. Gehandelt wurde Vormittags Frühjahrsweizen zu 8 fl. 6 fr., 8 fl. 10 fr. und 8 fl. 6 fr., Mais per Mai-Juni zu 5 fl. 50 fr., 5 fl. 52 fr., 8 fl. 51 fr., Herbstweizen zu 8 fl. 48 fr., 8 fl. 50 fr. und 8 fl. 47 fr. Namittags wurde Frühjahrsweizen mit 8 fl. 6 fr., 8 fl. 5 fr. und 8 fl. 6 fr., Frühjahrsweizen mit 6 fl. 55 fr. und 6 fl. 54 fr., Herbstweizen mit 6 fl. 40 fr. und 6 fl. 39 fr. gehandelt.

In Produkten war schwacher Verkehr, Preise blieben unverändert. Die amtlichen Getreidenotirungen der hiesigen Kornhalle sind per 100 Kilo Weizen:

Table with columns: Qual., Theiß, Pester Boden, Weissenburger. Rows: 76 R. fl., 77, 78, 79, 80.

Table with columns: Qual., Pécseker, Nordungarischer. Rows: 76 R. fl., 77, 78, 79, 80.

Table with columns: Roggen, Gerste, Futter, Brenner, Hafer, Mais, Banater, anderer, Hirse.

Table with columns: Weizen per Frühjahr, per Herbst, Mais per Mai-Juni, Hafer per Frühjahr, Spiritus, Preßhefenwaare, Rohspiritus.

Budapester Todtenliste.

— Vom 11. und 12. Februar. —

Michael Bodor, 82 J., Privatier, 3. Bez., Altersschwäche. Stephan Sahin, 70 J., Zimmermann, 3. Bez., Lungenausdehnung. Eva Guljás-Méharos, 76 J., Schneiderin, 3. Bez., Herzfehler. David Deutich, 67 J., Privatier, 3. Bez., Lungenausdehnung. Anna Kuják, 67 J., 7. Bez., Magenkatarrh. Sufajana Vurda, 2 J., Arbeiterstochter, 5. Bez., Tuberkulose. Augusta Mandl-Winter, 43 J., Gutsbesitzerstgattin, 5. Bez., Nierenkrankheit. Theresia Konstantin, 64 J., Witwe, 5. Bez., Lungendäm. Johana Sutnyak, 2 J., Arbeitersohn, 8. Bez., Bronchitis. Eduard Geröfy, 2 J., Beamtensohn, 8. Bez., Lungentzündung. Georg Faber, 43 J., Arbeiter, 8. Bez., Nierenentzündung. Stephan Ullmann, 5 J., Milchweiserstgattin, 8. Bez., Hirnhautentzündung. Marie Jona-Schlesinger, 94 J., 8. Bez., Altersschwäche. Anton Domötör, 2 J., Holzhandlerssohn, 8. Bez., Malaria. Barbara Klemen-Gellenbacher, 64 J., Witwe, 8. Bez., Lungentzündung. Katharine Schimmel-Klinger, 39 J., Eisenbergstgattin, 2. Bez., Tuberkulose. Franz Weßner, 70 J., Beamter, 2. Bez., Altersschwäche. Margarethe Kretsmery, 2 J., Schuhmacherstochter, 2. Bez., Lungentzündung. Leopold Korner, 64 J., Glaser, 1. Bez., Schwindel. Anna Kálmán, 49 J., Arbeiterin, 1. Bez., Bauchfellentzündung. Alexander Jskom, 2 J., Fuhrmannsohn, 1. Bez., Darmkatarrh. Marie Stefkó, 25 J., Maurerstgattin, 10. Bez., Schwindel. Pirosta Fürb, 3 J., Pädagogin, 10. Bez., Malaria. Joseph Grolmuf, 46 J., Arbeiter, 7. Bez., Nierenentzündung. Marie Jován-Stupka, 45 J., Arbeiterin, 7. Bez., Tuberkulose. Georg Pfennig, 28 J., Koch, 8. Bez., Lungendäm. Karl Kovátsky, 37 J., Arbeiter, 9. Bez., Schwindel. Marie Petrus, 12 J., Blattern. Karl Mayer, 74 J., pensionierter Beamter, 2. Bez., plötzlicher Tod. Helene Jldényi, 11 J., Waise, 7. Bez., Nierenentzündung. Anna Dobner, 8 J., 2. Bezirk, Johannesstift. Lungentzündung. Johann Kammerer, 61 J., Schuhmacher, 2. Bez., Johannesstift, Schwindel. Marie Ritter, 42 J., Magd., 2. Bez., Johannesstift, Schwindel. Ludmilla Schuster-Bernhardt, 47 J., Beamtenstgattin, 6. Bez., Lungentzündung. Joseph Standafer, 46 J., Glaser, 8. Bez., Tuberkulose. Johann Pühringer, 36 J., Maurer, 7. Bez., Schwindel. Johann Pecznik, 29 J., Schneider, 7. Bez., Schwindel. Joseph Hegedüs, 54 J., Arbeiter, 8. Bez., Lungendäm. Michael Kmetz, 55 J., Arbeiter, 4. Bez., Lungendäm. Johann Bámos, 34 J., Arbeiter, 8. Bez., Biame. Emerich Fazekas, 28 J., Arbeiter, 9. Bez., Blattern. Ludwig Hartl, 2 J., 8. Bez., Blattern.

Wasserstand vom 15. Februar.

Table with columns: Donau, Preßburg, Komorn, Budapest, Neudorf, Pancsova, Sibona, Béga, Temesvár, Sziget, S. Gyula, Spoma, Szarvas. Rows: um 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20.

Herausgeber: Sigmund Brody. Chtredakteur: Leo Veigelsberg. Verantwortlicher Redakteur: Armin Roxheft. Druckerei: „Hungaria“ Buchdruckerei und Verlagschäft.

Large table titled 'Bester Börsenkurse' with multiple columns for various financial instruments like 'Ung. Goldrente', 'Papierrente', 'Eisenbahn-Anleihen', etc., and their corresponding prices.

Für Bücherfreunde!

Interessante Werke und Schriften zu den allerbilligsten Preisen!

Garantie für komplett! u. fehlerfrei!

Brochhaus größtes Konversations-Lexikon, vollst. von A.-Z. in 16 starken Bänden gebunden, 15. Aufl., 24 Bde., 40 Mk., antiquarisch für nur 21 Mk. (Franko in 4 Postpaketen für 23 Mk.)

den 55 berühmten Kunstblättern von Hamburg größtes Quer-Quart-Format, gebunden 9 Mk. - Romberg's so berühmte Bauzeitung für praktische Baukunst etc., pr. vollständiger Jahrgang, groß Quart, mit ca. 50 gr. Kupferstichen, hat 12 Mk. nur 2 Mk. 50 (3 verschiedene Jahrgänge, auf. hat 36 Mk. nur 7 Mk. 50.)

Jugendschriften-Ausverkauf. 1) Verges's Naturgesch. aller Reiche, mit 318 color. Abbild., hübsch gebd. 2) Campe's Robinson mit den Bildern in Farbenbrud. groß Oktav hübsch gebd., jedes zusammen nur 3 Mk.

Musik im Hause! 450 Pièces für Piano, zusammen für nur 10 Mark. 100 der bestbehaltenen, schönsten neuen Tänze. 40 der schönsten brillantesten Pianoforte über Lieber u. Müden, Gumbert, Schumann etc.

zusammen für 10 Mark. Ferner liestere 50 der schönsten und neuesten Operetten (als Fledermaus, Rocaccio, schöne Helena, Orpheus, Carmen, Lustiger Krieg u. s. w.), in Auszügen, Pianoforte etc. für Piano, arrangirt alle 50 Operetten in Groß-Quart, zusammen nur 6 Mk. - Strauß's Album, 100 der bestbehaltenen Tänze von Johann Straß für Piano in groß Quart, alle 100 zusammen nur 6 Mk.!

BRUSTKRANKHEITEN

Unterphosphorigsaurer Kalk-Syrup

GRIMAULT & COMP., Apotheker in Paris. Seit 20 Jahren ist dieses angenehme Mittel beliebt und populär. Bei hartnäckigem Husten, Catarrh, Keuchhusten und anderen Brustleiden, hauptsächlich aber bei beginnender Lungenentzündung ist dieser Syrup merkwürdige Resultate; unter seinem Einfluß mindert sich der quälende Husten, die nächtlichen Schweißepressen hören auf und der Kranke erlangt überraschend schnell das Gefühl des Wohlbefindens wieder.

Extracti Malti Johann Hoff. Bei Husten, Erkältung: Johann Hoff'sches concentrirtes Malzextrakt und Johann Hoff'sche Malz-Brustbonbons, seit 40 Jahren bestehend und bewährt. Neu! Neu! Neu!

Bei Husten, Erkältung: Johann Hoff'sches concentrirtes Malzextrakt und Johann Hoff'sche Malz-Brustbonbons, seit 40 Jahren bestehend und bewährt. Zu den Tausenden in dieser Zeitung schon veröffentlichten Heilberichten bringen wir wieder die neuesten Aufzählungen an den Erfinder Johann Hoff in Wien, Bräunerstraße 8, vom Februar 1886.

Selbstanspruch des Geheilten (Chefredakteur der Franzensbader Blätter in Franzensbad, Böhmen). Götley bei Franzensbad, 6. Febr. 1886. Da Ihre Johann Hoff'schen vortrefflichen Malz-Produkte unserem Chef-Redakteur bei Asthma, Husten und Blutwürgungen bewundernswürdige Heilerfolge ergaben und demselben besonders auch bei Schlaflosigkeit vollständige Besserung eines geunden Schlafes herbeiführten, so eruchen wir um gefällige Zusendung von 13 Flaschen Malzextrakt-Gesundheitsbier, 5 Pfund Malzextrakt-Chokolade, 5 Beutel Brust-Malzbonbons an die Administration der Franzensbader Blätter.

Das Joh. Hoff'sche Malzextrakt-Gesundheitsbier das beste Linderungs- und Lebenserhaltungsmittel für Schwindsüchtige, Brustleidende, Lungen schwache etc. etc. Johann Hoff'sche Malzextrakt-Gesundheits-Präparate, 64mal von Kaisern und Königen, Prinzen, Prinzessinen, Großherzogen und Fürsten ausgezeichnet. 400 Heilanstalten und 10.000 Aerzte aller Länder verordnen seit 40 Jahren die Johann Hoff'schen Malzfabrikate und wurden während dieser Zeit über 100.000 Kranke geheilt.

Das Joh. Hoff'sche Malzextrakt-Gesundheitsbier das beste Linderungs- und Lebenserhaltungsmittel für Schwindsüchtige, Brustleidende, Lungen schwache etc. etc. Johann Hoff'sche Malzextrakt-Gesundheits-Präparate, 64mal von Kaisern und Königen, Prinzen, Prinzessinen, Großherzogen und Fürsten ausgezeichnet.

Warnung! Die ersten, echten Johann Hoff'schen Malzbonbons sind in blauem Papier. Alle anderen für sündenden und angepriesenen Bonbons sind Nachahmungen und stammen nicht von dem Erfinder der Malzheilmittel Johann Hoff her.

Preise des echten Johann Hoff'schen Malzextrakt-Gesundheitsbieres: 1 Flasche 60 fr., 11 Flaschen fl. 6, 28 Flaschen fl. 15, 58 Flaschen fl. 30. - Von 11 Flaschen ab Frankofustellung ins Haus. Zum Versand ab Budapest: 11 Flaschen fl. 6.60, 28 Flaschen fl. 16, 58 Flaschen fl. 32. - 1/2 Kilo Malz-Chokolade I. fl. 2.40, II. fl. 1.60, III. fl. 1. (Bei größerem Quantum mit Rabatt.) - Malzbonbons 1 Beutel 60 fr. (auch 1/2 u. 1/4 Beutel.) Malzextrakt 1 Flasche fl. 1.12, kleinere 70 fr. - Kindernähr-Malzmehl fl. 1. Ein Malzbad 80 u. 50 fr. Unter 2 fl. wird nichts versendet.

COGNAC



General-Representant der Graf Stefan Keglevich'schen Promoniorer-Cognac- und Cognac-Spirit-Fabrik.

Arnold Gombo, Budapest, Rudolf-Rakpart 7.

Um den vielen Anfragen zu genügen, habe ich ein Versandgeschäft freier und effektiver Bestellungen bereits von 2 Flaschen aufwärts zu folgenden Preisen:

Cognac I. sehr fein, per 7/10 Liter-Flasche à 1 fl. 20 fr. Cognac II. sehr fein, per 7/10 Liter-Flasche à 90 fr.

Bei auswärtigen Bestellungen Emballage und Transportkosten zu Lasten der geehrten Besteller.

Laut den in Händen habenden Attesten ist der Cognac obiger Fabrik, welcher aus garantirt reinem Wein erzeugt wird, nicht nur von ausgezeichneter Qualität, sondern auch dem französischen aus reinem Wein erzeugten vollkommen ebenbürtig. Als Genuss, wie auch als diätetisches Mittel kann solcher Cognac nur bestens empfohlen werden.

Cognac ist auch Num vorzuziehen. Wiederverkäufer gewähre entsprechendes Rabatt.

Vertretung und Central-Depot für Südnugarn, Donauküsten und Orient bei JOSEF STERNBERG, Werschetz.

Diese anerkannt ausgezeichneten Fabrikate sind in Original-Flaschen mit obenstehender Schutzmarke versehen, bei nachstehenden hauptstädtischen Firmen zu haben: Bieher Antal, VII., Kerepesi-ut 6; Borovitz Adolf, VI., Lázár-utca 3; Brázay Kálmán, IV., Muzeum-körut 23; Fanta Károly, V., Fűrdő-utca 5; Fűspök Ferencz, V., Ferencz-József-rakpart; Halbauer testvérek, VII., Király-utca 9; Oberrecht Ferencz, IV., Muzeumkörut 11; Wagner András, V., Árpád-utca 6; Wertheimer és Frankl, V., 3 korona-utca; Kertész József, VI., Andrássy út 19; Schwarz Sándor, II., Corvin tér 8; Szalády Antal, VI., Andrássy út 86.

# Theater- und Vergnügungs-Anzeiger.

Fünfundzwanzigster Jahrgang. Nr. 47.

Beilage des „Neuen Pester Journal“

Dienstag den 16. Februar 1886

## Nemzeti színház.

Havi bérlet 12. szám.  
**CYMBELINE.**  
Színmű 5 felv. Irta Shakespeare.  
Cymbeline Szacsray  
A királyné Felekine  
Imogen Jaszay M.  
Cloten Náday  
Leonatus Posthumus Nagy Imre  
Belarius Pintér  
Guidarius Mihályfi  
Arviragus Benedek  
Philario Körösmezői  
Jachimo Gyenes  
Kezdeté 7 órakor.

## Magy. kir. operaház.

Bérlet 8. szám.  
Turolla E. k. a. vendégszínház.  
**Gioconda.**  
Opera 4 felv. Irta Tobio Gorri.  
Zenéjét szerzette Ponchielli.  
Hamilcar.  
Gioconda, énekesnő Turolla E.  
Badoero Alvise Ney  
Adorno Laura, neje Bartolucci  
A vaknő, Gioconda  
anya Saxlehner E.  
Orinaldo Enzo Hajós  
Barnabás Láng  
Zuane, hajós Szekeres  
Egy barnabita pap Tallián  
Isépo, utcali irnok Dalnoki  
Egy énekes Váradi  
Egy kormányos Takács  
Kezdeté 7 órakor.

## Népszínház.

**A két savoyarde leány.**  
Enekes színmű 5 felv. Irta G. L.  
ny és Lemoine.  
De Sivy marquisné M. Csatai  
De Sivy Arthur Szirmai  
De Boisheury Kassai  
Kezdeté 7 órakor.

Theaterpartien für die kön. ung. Oper, National- und Volkstheater sind im Theaterarten-Central-Bureau, Kronprinz-(Herren-)Gasse Nr. 8 (Parischbar-Gassenfront) zu den Tagespreisen erhältlich. (Telephon).

Repertoire des Nationaltheaters. Mittwoch (Monats-Abonnement Nr. 13), „Budapest.“ — Donnerstag (Monats-Abonnement Nr. 14), „Seiglière kisasszony.“ — Freitag (Monats-Abonnement Nr. 15), „Zilah herceg.“ — Samstag (Monats-Abonnement Nr. 16), „A trónkereső.“ — Sonntag (Monats-Abonnement Nr. 17), „Babokrek.“

Repertoire des königlichen Opernhäuses. Mittwoch (Kauferspendliches Abonnement suspendu), „Nürnbergi baba.“ und „Nalla.“ — Donnerstag (Abonnement Nr. 9), „Mártha.“ (Wagners des Herrn Julius Perotti). Gemöhnliche Preise. — Freitag, geschlossen. — Samstag (Abonnement Nr. 10), „Sába királyné.“ (Wagners des Fräulein Emma Turolla). Gemöhnliche Preise. — Sonntag (s. Abonnement suspendu), „Portici-néma.“ (Wagners des Herrn Julius Perotti). Ermäßigte Preise. — Montag, geschlossen.

## ORPHEUM.

Grosse Feldgasse Nr. 17.  
Erstes Auftreten der welt-tomischen Meistersänger **Brothers AVONE.**

Auftreten der Grottesque-Pantomimisten **Mr. Wills Caro,** der Wiener Niederländerin **Frl. Josephine Günther.** Auftreten des indischen Verwandlungs-Equilibristen **Mocama Tajero,** des Wasserkönigin **Miss Niagara,** der Gymnastiker-Familie **Mofer,** der Tyrolerinnen und Zither-Virtuosinnen **Geschw. Füller,** des beliebtesten Gesangs-Solisten **Martin Schent,** der französischen Exzentrique-Sängerin **Mlle. Lecomte** und des italienischen Opernjüngers **Signor Valerio Susani.**

**Jos. Pruggmayr's WINTER - ORPHEUM,** Hajósuteza 27, nächst der königl. Oper. Auftreten des Gesangs-Solisten und Mimikers **A. Panzer.** Der Vater seiner Mutter. Ihr Enkelkind. **Schiller's Räuber.** Schauspiel in 6 Bildern und 1 Vorpiel. Auftreten der **Frl. Jeanette, Hildegard, Suhr, Carolla, Thallmayr, Fohnay, Gisella,** der Tänzerinnen **Frl. Rosa, Helene und Hedwig,** nebst **Geschw. Tacianu** mit dem 6jähr. Wunderkinde.

Café Färber. **Eldorado.** Café Färber. **Wagnerboulevard 15.** Auftreten des deutsch-ung. Niederländers **Herrn F. Janny.** Auftreten der Chansonette **Helene Cornelli.** Auftreten der neungagierten Damen: **Frl. Gisella Kiss,** ung. nat. Niederländerin; **Frl. Emma Remethy,** deutsch-ung. Chansonette. Ferner Auftreten der Damen: **Frl. Etze Rakty,** **Frl. Mirz Springer,** sowie der Herren: **Karl Fürst,** artist. Leiter, **Karl Blumenstock, Siegfried Strauß** und **W. Ange-lotti,** Kapellmeister. — Zur Aufführung gelangt die Posse: **„Eine moderne Köchin.“** — Auftreten des **deutsch-jüdischen Gesangs-u. Tanz-Quartetts** Täglich abwechselndes Programm. Anfang 8 Uhr. Das Lokal ist die ganze Nacht geöffnet.

**Sehenswürdigkeit Budapest's!**  
**Grand Café-Restaurant de l'Opera** (Andrássystrasse, vis-a-vis der königl. Oper). **Rendezvous der Fremden!** Anlässlich der jetzigen Karnevals-Saison sind die prachtvoll ausgestatteten **Salons particuliers** zur Abhaltung von **Balladen, Soirées, Hochzeiten u. dgl.** — ganz besonders für kleinere Gesellschaften — besonders empfehlenswerth. Prompte Bedienung, äußerst reduzierte Preise.

D'Elbée herceg Izsó  
Elise, leánya Fehér I.  
Loustalot Tóth  
Madeleine Ebergényiné  
Mari Hegyi Aranka  
Laroque Marion  
A lelkész Erdi  
Chonchon Palmi Ilka  
Pierrot Gergely  
Kezdeté 7 órakor.

**Várszínház.**  
Havi bérlet 7. szám.  
**Tudós nők.**  
Vigjáték 5 felv. Irta Molière.  
Chrisale Szigeti J.  
Phylaminte, neje Lendvayné  
Armande Bekéssy I.  
Henriette Fái Sz.  
Ariste Komáromi  
Bellise Szathmáryné  
Clitander Horváth  
rissotin, iró Vizvári  
Paris, szolgálo Vizvári  
Kezdeté 7 órakor.

## Deutsches Theater.

Gastspiel des Herrn Dr. August Förster.  
**Der Richter von Zalamea.**  
Schauspiel in 5 Aufzügen von Cal-deron de la Barca.  
Der König Hr. Werber  
Don Lopez de Zil-gueroa Hr. Förster  
Don Alvaro de Alaba-dr. Wang  
Don Mendoza Hr. Jules  
Pedro Crespo Dr. M. Förster  
Juan I. seine Hr. Berbi  
Jabel I. Kinder Hr. Stronau  
Jules, seine Nichte Hr. Köt  
Gerichtsrath Hr. Haas  
Ergoant Hr. Wittnauer  
Rebolledo, Soldat Hr. Rühle  
Christina Hr. Baboics  
Anna, Diener Hr. Beria  
Anfang 7 Uhr.

## Redouten-Bierhalle.

Täglich das ausgezeichnete Münchener **„Farmer-Bräu“**  
direkt vom Zapfen in Ausschank.  
Flaschenbiere werden von 10 Flaschen aufwärts franco ins Haus gestellt.  
Hochachtungsvoll  
**Johann Kautner.**  
12524

## Redouten-Bierhalle.

Heute grosses **Militär-Konzert**  
durch die k. k. Regimentsmusik-Kapelle Nr. 44,  
**Kapellmeisters Flossmann.**  
Anfang 7 Uhr. Entrée frei.  
Jeden Montag, Dienstag und Freitag **Militär-Konzert**

## Scharf's Diamanten-Imitationen

in echter Gold- und Silberfassung. — Prämiirt mit 22 goldenen und silb. Medaillen. Von ersten Sachautoritäten als einzig in der Welt anerkannt. Ringe, Ohrgehänge, Nadeln, Knöpfe von fl. 4 bis fl. 28, repräsentirend 100 bis 800 fl. **Brochen, Parure, Armbänder, Niviere, Haarschmuck** etc. in kunstvoller Ausführung. 12285  
**Budapest, Servitenplatz 5, im 2. Stoc.**

## Armin Csáky in Budapest.

Etablissement zum „rothen Kreuz“,  
VI. Andrásystrasse (Oktogonplatz) Nr. 51.  
Prämiirt bei der Budapester Landesausstellung mit der großen **Ausstellungs-Medaille**  
12513

## alle Sorten Leibwäsche.

Spezialitäten in Herren- u. Knaben-Hemden.  
Ausübliche Preiscontante auf Verlangen gratis und franco  
und **MASSAGE** schwedische Heilgymnastik.  
**Dr. Sigmund Salacz** Spezialarzt dieser Heil-methode, wohnt: V. Große Kronengasse 32. Ordin. von 8—10 u. von 2—3 Uhr.

## Faschings-Occasion!

Reiche Auswahl in Atlaffen für Ballroben  
In den neuesten Modifarben, per Mtr. 58 fr.  
**E**nglische Kaschmire, reine Schafwolle, 110 Centi-meter breit,  
**D**e prachtvollsten Abendfarben für Toiletten, per Meter 85 fr.  
**M**annigfaltige Auswahl in **Spitzenvolants,** auch dazu gehörende **Spitzenstoffe,** per Meter fl. 1.20.  
**A**neuheiten in **Perlspigen, Perlstoffen,**  
**J**unkion weiß, rosa, blau, crème, roth, 150 Ctmr. breit, per Meter 75 fr.  
**A**ußerdem alle Farben **Casierstoffe** mit Chenille-Goldtupfen,  
**K**opf- und **Entrée-Chenille-Zücher,** alle Farben fl. 2.25  
**A**merikanischer **Schwanenbesatz** für **Entrées,** per Meter 75 fr. zu 12350  
**B**edeutend herabgesetzten Preise.  
**Seiden** und **Zwirn-Handschuhe,** modernste neueste Faschingsfarben von 55 fr. aufw.  
**V**orhänge, neueste Dessins, per Paar fl. 2.50.  
**Friedmann Jakab,**  
Band- und Spitzengeschäft,  
Neue Wienergasse Nr. 5.

## Fremdenliste.

— Vom 15. Februar. —

**Marshall's Hotel zur Königin von England.**  
Erzellen: Graf Lamberg, k. k. Hofrath, Wien. — Erzellen: Graf G. Appony, k. k. Hofrath, Preßburg. — Graf K. Teleky, Gutsb., Maros-Ujvar. — Graf W. Migazzi, Gutsb., U. Waroib. — Graf J. Cz. Gutsb., Bukovar. — Graf D. Teleky, Abgeordneter, Maros-Basárhely. — Baron E. Chornitzer, Gutsb., Ryt. — Ritter B. v. Lofch, Fabrikbesitzer, Berlin. — Ritter G. v. Bethy, Gutsb., Prag. — D. Edelspacher, Rentier, Köln. — G. Trupshán, Rentier, Leipzig. — W. Komberger, Fabrikant, Baiern. — J. Dora, Gutsb., D. Pentele. — Dr. L. Fests, Adv., Eperies. — Dr. Magyar, Arzt, K. Rörös. — M. Dimitrievics, Abgeordneter, Neujak. — J. Bogdanovics, Dekonom, Rumia. — H. Schiller, Fabrikant, Brünn. — A. Blau, Priv., Rajchau. — H. Jacobi, Kaufm., Berlin. — G. Fleischmann, Kaufm., Wien. — Chr. Krafa, Kaufm., Krakau. — L. Popiel, Kaufm., Raab. — G. Jabel, Kaufm., Wien. — E. Nagy, Kaufm., Debreczin. — W. Tirnhaber, Kaufm., München. — D. Greffer, Kaufm., Wien.  
**Heml's Hotel National.** Sr. Eminenz Dr. L. Haynald, Kardinal und Erzbischof, Kalocsa. — A. Balt-hora, Sekretär, Kalocsa. — G. v. Dracsak, Gutsb., Neu-Szöny. — L. v. Erösh, Gutsb., Gömör. — M. v. Kúig Gutsb., Felegyháza. — D. v. Trifonovics, Gutsb., Neujak. — K. v. Chyzer, Gutsb., S. A. Ujhely. — V. v. Mi-halovics, Stuhlrichter, Felegyháza. — J. v. Szentgyörgyi, Gutsb., Felegyháza. — D. v. Jenovay, Gutsb., Felegyháza. — G. Trajst, Advokat, Lotis. — P. Kófalvi, Advokat, Szegedin. — E. Küffel, Fabrikant, Wien. — A. Brüggemann, Fabrikant, Berlin. — E. Müller, Kaufm., Berlin. — A. Bölkner, Kaufm., Triest. — M. Kummel, Kaufm., Wien. — St. Engler, Kaufm., Wien. — A. Falkner, Kaufm., Wien. — S. Sajóbelvi, Kaufm., Arad. — J. Fömster, Dekonom, Neu-Szöny. — G. Szabó, Dekonom, E. Vecse. — St. Tamási, Dekonom, Szob. — L. Schwarz, Kaufm., Agram. — J. Ballas, Bernalter, Preßburg. — Witwe J. Kollár jammt Tochter, Privatiere, D. Pentele.

**Hotel zum König von Ungarn.** L. Geduld, ev. Bischof, Preßburg. — A. Müller, Baumeister, Deden-burg. — A. Desterreicher, Baumeister, Zala-Egerkeg. — M. Blau, Grundb., Sissef. — E. Somazzi, Ingen., Lu-gano. — G. Purati, Kommerzienr. Mailano. — M. Doleko, Ingen., Komorn. — R. Reif, Kaufm., H. Csaba. — W. Schwarz, Kaufm., Agram. — J. Gluck, Holzhändler, A. Ujhely. — E. Singer, Kaufm., Alba. — M. Schey, Rei-sender, Wien.

**Holzwarth's Hotel Frohner.** Dr. G. Teutsch, Superintendent, Hermannstadt. — E. Luzzatto, Priv., Mail-land. — G. Levi, Priv., Mailand. — J. Frank, Baun-ternehmer, Eßeg. — P. Krán, Fabrikbesitzer, Wien. — J. Eisler, Kaufm., Wien. — J. Chiz, Kaufm., Wien. — P. Lambrecht, Kaufm., Wien. — A. Panel, Kaufm., Wien. — J. Schwarz, Kaufm., Szegedin. — L. Alföldy, Kaufm., Szegedin. — E. Grok jammt Familie, Hanorok. — E. Sand, Ingen., Augsburg. — J. Schabert, Kaufm., Augs-burg. — J. Steinfest und Gemahlin, B. Gyula. — W. Pic, Kaufm., Steinamanger. — W. Weiss, Forstbeamter, Biegunee. — S. Bilpel, Kaufm., Neubüchel. — M. Grei-ner, Kaufm., Großwardein. — J. Schweiger, Kaufm., Binkovec. — J. Simonffy, Kaufm., A. Sria. — A. Faltus, Eisenbahnbeamter, Prag.

**Hotel zur Stadt Paris.** Mr. und Wdme E. Gromard, Schiffsbaumeister, Boulogne. — J. Kraenberger, Großhändler, Wien. — J. Szepeshy, Gutsb., Klueniburg. — S. Horant, Priv., Neujohl. — L. Loreli, Proprietär, Venedig. — J. Avalai, Kaufm., Belgrad. — G. Contiero, Adv., Conegliano. — Said Tia, Kaufm., Konstantinopel. — Faragala Ahmed, Kaufm., Konstantinopel. — E. Wer-dinger, Kaufm., Wien. — A. Freudenfeld, Kaufm., Wien. — S. Ortom, Kaufm., Wien. — E. Bergen, Kaufm., Wien. — J. Wokalit, Kaufm., Brünn. — F. Schöhorn, Kaufm., Winterthur. — S. Klein, Kaufm., Temesvár. — S. Alachari, Kaufm., Serajewo. — A. Hamburger, Kaufm., Mezö-Tur. — J. Landmann, Kaufm., Tokaj. — L. Weibel, Kaufm., Erlau. — S. Valovics, Kaufm., Tirmau. — M. Grünblatt, Kaufm., Kecskemet. — R. Engel, Kaufm., Rezhika. — A. Schütz, Kaufm., Warshan. — S. Huber, Kaufm., Frankfurt. — J. Pollak, Kaufm., Jägerndorf.

**Schmidt's Hotel Orient.** Frau M. Müjts, Guts-besitzerin, Valafa. — J. Eröcsényi, Oberförster, Ruszopjana. — J. Tatar, Ing., Szeghalom. — J. Szilágyi, Lieute-nant, Verethó. — P. Decker, Lieutenant, Bombor. — A. Blau, Lieutenant, Szepfi. — B. Molnár, Lieutenant, Janova. — J. Krauß, Agent, Wien. — A. Bruckner jammt Gemahlin, Dedenburg. — F. Popper, Buchhalter, Szeghárd.

**Hotel de l'Europe.** Graf Béla Jesticics, Partikul., Kierling. — Leo du Fresne, k. k. Oberst-Lieutenant, Wien. — Mr. Gustav Mahot, Partikul., Paris. — Mr. de la Guirantonan, Paris. — Cinnerio P. Jocca, Regoz., Galag. — Hermann Ghentilli, Triest. — Ignaz Schnitzer jammt Gemahlin, Wien. — Wilhelm Schulk, Privat., Belgrad. — Paul Hähnel, Rentier, Berlin. — A. Graf, Rentier, Berlin. — H. F. Bergers, Rentier, Berlin.

**Grand Hotel Hungaria.** Graf M. Vallier, Rentier, Toulon. — H. Supla, Abt, Zircz. — A. Méhá-ros, Sekretär, Zircz. — E. Scharban, Gutsb., Pippa. — J. Milk, Gutsb., Boglár. — E. Milkowich, Gutsb., Raab. — L. Rotbeck, Rentier, Moskau. — Frau W. Wornes jammt Tochter, Preßburg. — Rh. Sosthan, No-tär, Petrovohello. — J. Cserny, Notär, Petrovohello. — Dr. S. Kálmán, Advokat, Großwardein. — Dr. A. Kál-lah, Arzt, Karlsbad. — Frau J. Kéffo, Majorswitwe, Wien. — M. J. Markovitch, Ing., Wien. — J. Pavlo-ovics, Leiter des Unterrichtsministeriums, Cetinje. — J. Bandini, Gen.-Inspektor, Turin. — L. Frischer, Pächter, Neubüchel. — J. Schwimmer, Beamter, Rajchau. — H.

## Allerlei.

**(Millionäre.)** Der reichste Mann im Süden der Vereinigten Staaten, Oberst Edmund Richardson, ist am 11. Januar in Jackson, Miss., am Schlagfluß gestorben. Er war der größte Baumwollhändler von New-Orleans. Sein jährliches Einkommen betrug mehr als eine Million Dollars und seine Baumwollpflanzungen waren im letzten Jahre zu den größten der Welt angewachsen. Sie bedeckten 73 Quadrat-Kilometer, ein Terrain, auf dem durchschnittlich 12,000 Ballen gewonnen wurden. Einen noch größeren Raum bebaut er mit Korn, Gerste, Hafer und Hirse und sein gesamter Landbesitz umfaßte 202 Quadrat-Kilometer kultivierten Landes. Oberst Richardson war der Sohn eines Farmers und Landfrämers im Caswell-County. Als Kommiss eines kleinen Geschäftes in Danville erhielt er ein jährliches Gehalt von 30 Dollars. Jeden Cent, den er ersparen konnte, legte er bei Seite. Seine Kleider spannte seine Mutter selbst im Hause. Der große Bundeskrieg fand den Obersten Richardson bereits als Teilnehmer eines Geschäftes, dessen Masse sich auf etwa 200,000 Dollars belief, wovon der größte Theil verloren ging. Er befaß vor dem Kriege 480 Sklaven, und als der Friede kam, reichte seine gesammte Habe nicht zu, um seine Schulden zu decken. Aber schon ein Jahr darauf hatte er sein Geschäft reorganisiert auf einer soliden und breiten Basis und jeden Dollar Schulden abbezahlt. Sein häusliches Leben war für einen Millionär selten glücklich. Er hinterließ eine Frau mit fünf Kindern — vier Söhnen und einer Tochter. — Mit dem jüngst verstorbenen Fürsten Alexander Torlonia hat Italien den reichsten Mann des Landes und Rom eine Charakterfigur ersten Ranges verloren. Unter den zahlreichen Fürstenfamilien Roms sind die Torlonia die einzige, welche ihren Adel nicht gleich den übrigen der Verwandtschaft mit den Päpsten früherer Jahrhunderte, sondern ihren Baronentitel einzig und allein der Macht ihres Geldes verdanken. Und doch ist das Torlonia'sche Vermögen in seinem heutigen Umfang sogar noch jüngeren Datums, als das Rothschild'sche. Denn wenn auch der am 1. Juni 1800 geborene Fürst Alexander schon gleichzeitig mit dem Bankgeschäfte seines Vaters große Kapitalien und umfangreiche Liegenschaften geerbt hatte, so sind doch erst durch den

Nacht des päpstlichen Tabakmonopols jene fabelhaften Reichthümer hinzugekommen, über die selbst die nächsten Verwandten des Verstorbenen bloß annähernd unterrichtet sein sollen. Man pflegte sich bei jenen glänzenden Festen, durch die Fürst Torlonia bis zum Tode seiner Frau, d. h. bis vor elf Jahren, namentlich die vornehmen Fremden in Estanmen lebte, zuzuräumen, daß der fürstliche Bankier, ohne seine Hilfsquellen zu schädigen, täglich 8000 Lire ausgeben könne. An Grundsteuer zahlte der Verstorbene, dessen Vermögen, obwohl er den größten Theil der römischen Campagna sein eigen nannte, doch hauptsächlich in zinstragenden Wertpapieren angelegt war, nicht weniger als jährlich 4,800,000 Lire. Trotz der großen geschäftlichen Erfolge kann man nicht eben behaupten, daß Fürst Alexander in seinem Privat- und Familienleben besonders glücklich gewesen wäre. Als er sich, bereits vierzigjährig, mit der Fürstin Teresa Colonna vermählte, war es sein sehnsüchtiger Herzenswunsch, die unaufhaltbar sich vermehrenden Reichthümer einem seinen Namen tragenden Sohne hinterlassen zu können. Aber ein rechtmäßiger männlicher Sprößling ist dem reichsten Manne Italiens niemals beschieden gewesen. Nachdem seine Gemahlin einer, jetzt mit dem Fürsten Julius Vorgehehene vermählten Tochter das Leben gegeben hatte, zeigte sie Spuren von Irrensin, die jede weitere Hoffnung ausschloffen. Die letzten Jahre des erfolgreichen Finanzmannes sind der Förderung künstlerischer Bestrebungen und der Verwaltung seines auch ohne neue Unternehmungen ganz von selbst anwachsenden Besitzes gewidmet gewesen. Dabei war er theils durch das Gerücht von seinen fabelhaften Reichthümern, theils durch seine seltsamen Gewohnheiten, theils und namentlich durch seine noch seltsamere Kleidung zu einer der bekanntesten Figuren geworden, deren wohl Jeder, der Rom in den letzten Jahrzehnten besucht hat, sich entsinnen wird. Ohne Rücksicht auf den Wechsel der Witterung pflegte er jahraus jahrein einen tabakfarbenen Rock von solchem Schnitt zu tragen, wie er etwa am das Jahr 1820 Mode gewesen sein mochte. Dazu dann ein halb aus der Taube herausgehängenes seidenes Tuch, ein glattraves, bartloses Gesicht, himmelhohe Vatermörder, eine zweimal um den Hals gewundene Kravatte und ein urwäterlicher langhaariger Cylinderhut. Von der Lebenskraft des Verstorbenen mag Zeugniß ablegen, daß er noch an seinem Todes-

tage die in der Nähe seines Palastes gelegene Jesufirche besucht und dann anscheinend in bester Gesundheit eine lange Spazierfahrt gemacht hat. Aber als er, um halb sieben Uhr Abends zurückkehrend, die im ersten Stockwerk gelegenen Gemächer seiner glänzenden Wohnung betrat, brach er plötzlich vom Schlage gerührt zusammen und die herbeieilenden Verwandten fanden bereits einen Todten.

**(Eine neue Geigerin.)** Aus Venedig wird geschrieben: „Ein neuer Stern ist aufgetaucht am Virtuosenhimmel, der hierzulande so schon voller Geigen hängt. Die junge anmuthige Dame, welche durch ihr sicheres, geistvolles Spiel und die große Auswahl der Stücke bei ihrem Auftreten hier rauschenden Beifall erntete, nennt sich Metaura Torricelli. Wie wir hören, wird sie demnächst die Kunde durch Oesterreich und Deutschland antreten, gewiß, dort eine ähnliche Aufnahme zu finden, wie sie ihrer Vorgängerin Teresina Tua zu Theil ward, der sie nach allgemeinem Urtheil mindestens gleichkommt.“ Wir werden — hören.

**(Die Kunst vor dem Strafrichter.)** Aus Bologna wird berichtet: Vor der Strafkammer gelangte letzter Tage die Berufungslage des Buchhändlers Ganz gegen das schöffengerichtliche Urtheil zur Verhandlung, wodurch Ganz für das Ausstellen nackter Skulpturen eine Strafe von 50 Mark zuerkannt war. Die Berufung wurde indessen von der Strafkammer verworfen, weil der Gerichtshof die Thatfache für erwiesen erachtete. Die inkrimierten Figuren sind namentlich die „Tänzerinnen“ von Canova und „die drei Grazien“ und „Aphrodite“ von Thorwaldsen. Es ist kaum zu glauben.

**(Ein seltener Fall.)** Aus Marseille, 9. d., schreibt man: „Zur Konfiskation in Saumur stellten sich am Montag die Drillinge Chevalier aus dem Kanton Gennes. Laut Gesetz ist von zwei Brüdern der ältere frei, wenn der Jüngere tauglich befunden wird. Da nun die Drillinge schon einen älteren Bruder beim Militär haben, so wird dieser frei, aber es fragt sich, welcher der Drillinge für ihn Soldat werden soll. Unter den Drillingen selbst muß dann noch ein zweiter Soldat werden, aber es fragt sich wiederum, welcher. Die Verlegenheit über die Regelung dieses seltenen Falles ist groß.“

Autorisirte Uebersetzung.]

[Nachdruck verboten.]

## Die schöne Bacha.

15.] Roman nach dem Französischen der  
H. Gréville.

9.

— In Ihrem Interesse, bemerkte er, kann ich Sie nicht genug zur Eile drängen. Bei dem Stande Ihrer Beziehungen zu Ihrer Schwester, scheint es mir, wäre große Eile das beste Mittel, um unangenehme Auseinandersetzungen aus dem Wege zu gehen. Und wenn wir uns nicht wiedersehen sollen, fügte er mit einem Seufzer hinzu, so ist es gut, daß ich es bald wisse. Nicht etwa, als wollte ich den Verliebten bei Ihnen spielen — verstehen Sie mich wohl — aber ich hatte mich so daran gewöhnt, Sie zu sehen und zu hören, daß, wenn ich darauf verzichten müßte, es mir sehr wehe thäte. Wenn Sie mir einen Korb geben, so kehre ich sofort in mein altes Provinzschloß zurück. . . Ich habe dort unten einen ganzen Schlag Nachtigallen, denen ich vielleicht schon fehle. . .

Er grüßte sie noch einmal, näherte sich Frene, bei welcher er sich entschuldigte, daß er sich so plötzlich entferne, und zog sich so einfach wie gewöhnlich zurück. Kleopatra hatte sich der Gruppe genähert, ohne die Blicke ihrer Schwester bemerken zu wollen, welche so durchbohrend und so grausam waren, wie die Spitze eines Bolvers. Sie versuchte nicht einmal aus ihrer Nachdenklichkeit ein Hehl zu machen. Was lag ihr nun an den Bosheiten und Sarkasmen? Sie hatte das Mittel in der Hand, dieselben zunichte zu machen.

Aber ihr Traum, was sollte aus diesem werden? Sollte die Unterredung vom Morgen mit dem Großfürsten, der im Grunde genommen ihre Hoffnungen eher ermuthigt, als zerstört hatte, fruchtlos bleiben?

Sie wiederholte im Geiste die geringfügigsten Worte dieser Unterredung und nichts erschien ihr mehr so ermuthigend daran.

Er hatte gewünscht, sie mit einem Anderen verheirathet zu sehen und wäre derselbe jung und obfcur. . .

Kleopatra fielen die Schuppen von den Augen. Sie hatte diesen wohlwollenden Phrasen einen anderen Sinn beigelegt, als ihnen thatsächlich zukam. . . Seine Worte waren wohlwollend, aber auch nur wohlwollend. . .

Sie hatte sich getäuscht, das war nun klar, und der von ihrem jugendlichen Stolze gehegte Traum zerfiel. . .

Man sprach mit ihr, sie antwortete, ohne sich Rechenschaft von dem zu geben, was man ihr sagte, oder von den Worten, welche aus ihrem Munde kamen. Unter solchen Umständen wird die Aufmerksamkeit durch das Herkommen erregt und Niemand merkt, daß die Seele von solchen Gesprächen fern ist.

Endlich zogen sich die Besucher zurück; Frene geleitete die Begleiter bis zur Schwelle des Salons und kehrte zur Terrasse zurück, wo ihre Schwester, in ihre schmerzlichen Betrachtungen versunken, geblieben war.

— Heute hast Du Dir ordentlich Mühe gegeben! sagte sie mit ihrer boshaftesten Miene. Ich hoffe zum Mindesten, daß Du Fortschritte gemacht hast?

— Mehr als Du denkst! antwortete Kleopatra, sie verlassend.

Neutoff hatte sich mit gewaltig pochendem Herzen entfernt. Die Gefühle, welche ihn für das schöne Edelfräulein besaßen, waren verwickelter, als er sich selbst gestehen wollte. Er bildete sich ein, für sie nur die Freundschaft eines Greises für ein reizendes Wesen zu empfinden, etwa wie die Zuneigung eines Oheims für seine Nichte. Aber auf dem Grunde seines Herzens fühlte er, daß ein Oheim nicht eifersüchtig sei und daß ihn das Blut nicht ins Gesicht schieße, wenn er an seine Nichte denkt.

Neutoff war in der That eifersüchtig. Das Verhalten Kleopatras war ihm nicht wie dasjenige einer Person erschienen, deren Herz frei ist: sein Instinkt ließ ihn ein Geheimniß ahnen, sonst hätte sie sein Anerbieten anders aufgenommen.

Während er um den Park herum fuhr, was seine tägliche Promenade vor dem Diner war, forschte er in seinem Geiste nach den Umständen, welche seine Eifersucht erweckt haben mochten.

Plötzlich wurde es Licht in ihm.

Es war dies seit dem Tage, an welchem der Großfürst mit ihm wegen Kleopatras geschert hatte. Seit diesem Tage empfand er das Gefühl, welches der Eifersucht ähnlich war. Karmazin war genannt worden, aber bei dem bloßen Gedanken an Karmazin zuckte Neutoff die Achseln. Also Boris selbst?

Der General ertheilte dem Ritticher Befehl, umzukehren, und zwanzig Minuten später war er im Palais. Der Großfürst war eben nachhause gefehrt und er willigte ein, ihn zu empfangen. Neutoff sprang die Treppe empor; er erinnerte sich nicht mehr, je die Gicht gehabt zu haben.

— Erfreut, Sie zu sehen, alter Freund, sagte Boris zu ihm, als er seiner ansichtig wurde. Welcher gute Wind bringt Sie her?

— Ich habe mir die Freiheit genommen, Eure kai. Hoheit zu stören, antwortete Neutoff mit seiner sonorksten Stimme, weil ich derselben eine Mittheilung von der höchsten Wichtigkeit — für mich zu machen habe.

— Wahrhaftig! Sehen Sie sich doch, lieber Freund.

Der Veteran setzte sich in einen Fauteuil, kreuzte die Hände über den Knopf seines Stockes und blickte Boris auf den Grund der Augen.

— Ich habe geoben, sagte er, die größte Thorheit meines Lebens begangen — oder die größte Weisheit, je nach den Umständen. . .

— Das muß entweder sehr weise oder sehr thöricht sein, sagte der Großfürst lächelnd, denn ich habe Sie nie etwas halb thun gesehen.

— Gew. kai. Hoheit werden urtheilen. Ich habe um die Hand des Fräulein Kleopatra Vachhoff erworben.

Boris erbeute und blickte den Grafen mit Aufmerksamkeit an. Ihre Augen kreuzten sich und dieser doppelte Blick wurde von beiden Seiten mit gleicher Festigkeit aufrechtgehalten. Jeder fühlte, daß der Andere ihn hochschätzte: die Blicke Neutoffs heiterten sich auf, er wurde wieder sich selbst ähnlich und erschien plötzlich viel älter.

— Ich brauche Sie nicht zu fragen, ob Sie nachgedacht haben, sagte der Großfürst mit außerordentlicher Fürsorglichkeit.

— Ich habe gar nicht nachgedacht, unterbrach ihn der General mit Lebhaftigkeit; so schön und intelligent, und unglücklich; ihre Schwester kommt mir wie ein Würgvogel vor.

— Ein Würgvogel mit einem Schopf, sagte Boris lächelnd, denn sie betet die Toilette an.

— Geschopft oder nicht, sie ist ein boshaftes kleines Thier, und das Leben der Familie Vachhoff gleicht einer Hölle. Ich hatte ein Vergnügen daran, sie zu sehen und man hat ihr aus der Freundschaft, welche ich für sie empfinde, ein Verbrechen gemacht. Sie ist ohne Vermögen, aber von vernehmlicher Familie. Ihr Vater war ein tapferer Mann, der eine Zeit lang unter meinen Befehlen stand. Zudem ich sie heirathe, mache ich eine Ungerechtigkeit der Gesellschaft gut. Ich bedauere nur eines: daß ich nicht um vierzig Jahre jünger bin.

— General, sagte der Großfürst, Sie sind ein ausgezeichnete Mann, das wußte ich, aber Sie sind gut, und das macht mich glücklich.

Neutoff verneigte sich stillschweigend. Er ahnte einen Vorbehalt, ein Geheimniß, irgend etwas Unerfreuliches im Gehaben seines Gastfreundes.

— Ich hege persönlich die größte Sympathie für Fräulein Vachhoff, fuhr Boris langsam fort, das Terrain zu erforschen suchend, denn er konnte nicht wissen, ob Kleopatra selbst die Absicht habe, selbst die Thatfache ihrer Begegnung von diesem Morgen geheim zu halten oder nicht. Ich habe ihr das in einer Weise beigebracht, daß sie in mir den Freund fühlte, und ich hoffe, sie hat mich verstanden. Wäre sie eine gewöhnliche Person, so wäre das, was Sie thun wollen, ein Absurdum; bei den Vorzügen des Fräulein Vachhoff ist das für sie eine der ehrenwerthesten Lösungen; für Sie ist es die Sicherung der lebenswürdigsten Gefährtin.

Neutoff hörte zu, ohne zu sehr beruhigt zu sein. All das sagte ihm nicht, daß der Großfürst für Kleopatra kein lebhafteres Gefühl hege als die Freundschaft.

— Es gibt, sagte er mit etwas herber Stimme, derartige Ehen, welche die Schmach beider Familien ausmachen. Ich kann nicht zu, eben, daß die meinige zu diesen gehöre. Ich habe dem Fräulein Vachhoff meine Hand angeboten; sie wird dieselbe nur dann acceptiren, ich bin davon überzeugt, wenn sie sich absolut frei von jeder Verpflichtung fühlt, sei es eine moralische oder eine materielle wenn immer gegenüber.

— Sie hat also nicht acceptirt?

— Sie hat vierundzwanzigstündige Bedenkzeit verlangt.

— Das ist gut. . . Und mein Freund, fuhr Boris fort, seine Hand freundschaftlich auf den Arm Neutoffs legend, sie wird Sie heirathen und sie wird Ihnen all das Glück verleihen, welches ihre Anmuth und ihre Schönheit in ein Haus bringen können.

Neutoff erob sich und vertiefte noch einmal seine durchbohrenden Blicke in diejenigen des Großfürsten.

— Ich will nicht lächerlich sein, sagte er. Wenn sie je bereuen würde, was sie gethan, so würde ich absolutes Vertrauen von ihr fordern; ich bin alt, das Leben gilt mir wenig; ich könnte sterben, um sie freizumachen — aber ich würde mich nie darein fügen, die Zielscheibe des Wiges und der Sticheleien am Hofe zu sein.

Boris reichte seinem alten Freunde seine loyale Hand. (Fortsetzung folgt.)



# Meiner Anzeiger des „Neuen Pester Journal“.

Auskünfte werden erteilt und Anträge übernommen. Schriftliche Anfragen werden nur bei Einreichung einer Retourmarke beantwortet.

**Petroleum- und  
Delfässer**  
kauft durch das ganze Jahr ab  
jeder Station oder franco  
Trume und Triest **Szodor**  
**Weinberger, Budapest,**  
**Sabritengasse 33.** 2295

**Möbel-Gelehrts-  
Ankündigung.**  
Das ganze Lager Tischler- u.  
Tapezierer-Möbel wird zu  
jedem annehmbaren Preise  
verkauft. Isó nagyforgalmu  
butor telep, Budapest,  
Andrássy-ut 19. 3800

**Trockene, leichte  
Kellermagazine**  
mit Fassengewölben u. Bureaus,  
theils sofort, theils pr. 1. Mai  
1886 zu vermieten. Trommel-  
gasse Nr. 10. 3830

**Ein noch ganz neues  
Klavier,**  
Styngflügel, elegante Ausstat-  
tung, prachtvoller Ton, ist  
billig zu verkaufen. 4. Bez.,  
Müllnergasse 47, Thür 3.  
3833

**Ein hochthohes Haus,**  
2. Bezirk, Albrechtstrasse, 9  
Fenster-Front um 20,000 fl.  
zu 6% mit guten Bedingun-  
gen; ein nettes hochthohes  
Haus für eine Familie um  
14,000 fl., 6500 fl. können  
darauf bleiben, ferner ein  
Gedäude, Donaufront, 50  
Jahre steuerfrei sind zu ver-  
kaufen. Alles Nähere zu er-  
fragen brieflich unter „N. A.“  
an die Exp. 3832

**Für Stiggeisen-Fab-  
rikanten.**  
In einer großen Provinz-  
stadt, mit weiter Umgebung,  
ohne Konkurrenz, wird für  
eine Stiggeisen-Fabrik ein  
tüchtiger Stiggeisen-Fab-  
rikant als Kompagnon ge-  
sucht. Anträge unter „S. M.“  
an die Exp. erbeten. 3827

**Möbel aus Italien**  
erhalten anständig Jahres-  
parteien, besonders Heirats-  
ausstattungen und größere  
Posten, solid durch B. Woga-  
ler, Budapest, 5. Bez., Ala-  
demiegasse 9. 3801

**Die elegantesten  
Domino's,**  
sowie alle Gattungen Natio-  
nal-Kostüme in Sammt und  
Seide sind in reichster Aus-  
wahl in jeder beliebigen An-  
zahl zu haben in der bekann-  
ten Kostüm- u. Maschenlei-  
anstalt von F. Blau, Karls-  
gasse 27. Aufträge aus der  
Provinz, werden prompt  
effektuiert. 2943

**Todtenwägen**  
gegen Ratenzahlung zu sehr  
vorteilhaften Bedingungen  
bei **Joseph Vogdan,** Wa-  
genfabrik Budapest, Páva-  
uteza 10. 3484

Ich nehme mich aus tiefster  
Seele, mit einer mahngeligen,  
liebend-würdigen, soliden

**Dame**  
ein herzliches Verhältnis  
anzuknüpfen. Ich gehöre zur  
gebildeten Klasse der Ge-  
sellschaft, bin in den vierziger-  
Jahren, gesund und lebensfroh;  
betrachte die hingebende  
Freundschaft eines liebenden  
Weibes für das höchste Erden-  
glück, wenn dieselbe rein und  
frei vom Eigennutze ist. Sollte  
mir das Glück zu Theil wer-  
den, eine Dame zu finden, welche  
sich nach der aufrichtigen  
und treuen Freundschaft eines  
charaktervollen Mannes sehnt  
— so bitte ich um einen gü-  
tigen Antrag unter „Hoffnung  
48“ an die Expedition, wo  
möglich mit Anschlag der Pho-  
tographie einzusenden. 3828

**Wegen Ablebens**  
des  
Orchestriofabrikanten  
Deutschmann, Wienstrasse 39,  
in Wien, ist das Orchestriof  
in Budapest (bei der alten  
Spieluhr) billig zu ver-  
kaufen. Auskunft darüber brieflich  
in Wien. 3815

**Brillen u. Zwicker**  
mit feinsten geschliffenen Glä-  
sern in guten, soliden Mon-  
tirungen von  
**1 fl. 20 kr. an-  
wärts,**  
größte Auswahl aller Sorten  
Brillen und Zwicker in  
**Nickel, Schildkrot-  
und Goldmontirung** zu  
den billigsten Preisen.  
Alle Reparaturen wer-  
den bestens und schnell-  
stens ausgeführt. Opti-  
sches Institut von  
**Waldstein,**  
**Dorotheagasse 5.** 2793

**Ein praktischer  
Buchhalter**  
sucht für 1—2 Stunden täg-  
lich passende Nebenbeschäfti-  
gung. Zu erfragen in der  
Exp. 3798

**Bauführer**  
und Bauzeichner wird sofort  
angenommen. Wo? sagt die  
Exp. 3810

**Edle Villaner Dessert  
Koth- u. Weißweine**  
per Liter á 25, 30, 35, 40  
und 50 fr. Musterendungen  
in 10 Liter Fässchen werden  
mittels Post oder Eisenbahn  
gegen Nachnahme effektuiert  
Gebinde zu Fabrikspreisen be-  
rechnet. **Josef Schönfeld**  
**Villany.** 2344

**Von Kavaliereu  
abgelegte  
Herren-Kleider**  
in bestem Zustande billigst  
**Satvanergasse 15,**  
1. Stock, Kleider-Reinigung,  
Putz- u. Reparaturen-Atelier.  
2690

**Neu!**  
Elastische pat. Bettmatrassen,  
ganze Betteneinrichtung in einem  
Stück, leicht transportabel  
12 fl. beim Erzeuger Stein-  
bach Sándor, Budapest, Fe-  
renez Józsefstr. 6, der  
Reitenbrücke vis-á-vis. Mö-  
belausstattungen für mehrere  
hundert Zimmer, solid und  
billig stets vorrätig. 3799

**Die seit 28 Jahren  
am Josephplatz, Bad-  
gassen-Front Nr. 13, be-  
stehende  
Leinwand- und Wä-  
sche-Niederlage**  
von  
**Zaub Károly über-  
nimmt Anfangs  
März Gifellaplatz  
Nr. 2,**  
**Gehaus Deák- u. Waig-  
nergasse**

und verkauft die gegenwärti-  
gen Waaren-Vorräthe aner-  
kannt guter Erzeugnisse in  
**Leinwänden, Tisch- und  
Bettzeugen, Chiffons-Bar-  
schenden, Taschentüchern,  
Damen-, Herren- und  
Kinder-Wäsche, Bett-,  
Vorhängen, reinwollene  
Ternos,** und in noch vielen  
hier nicht benannten Artikeln  
**zu tieferabgesetzten  
Preisen.**  
**Zaub Károly,**  
**Josephplatz, Badgasse-  
Front 13.** 3679

**Erzieherin,**  
berzeit am Lande in dieser  
Eigenschaft thätig, welche Klav-  
ier und Franz, unterrichtet,  
wünscht baldigst placirt zu  
werden. Gest. Antr. bitte un-  
ter Chiffre „E. D.“ an die  
Exp. zu richten. 3867

**Ein tüchtiger  
Korrespondent,**  
der deutschen, ungarischen u.  
englischen Sprache vollkom-  
men mächtig, findet in einem  
hiesigen Expeditionsbureau so-  
wornitige Aufnahme. Jene, die  
im Tariffache versiert sind, er-  
halten den Vorzug. Offerte  
unter „S. Nr. 14“ an die  
Exp. erbeten 3846

**Neeller und  
sicherer Verdienst**  
wird vertrauenswerthen Per-  
sonen jeden Standes, beson-  
ders aber Agenten, Lotto-  
Kollektoren, Trafsanten,  
Kaufleuten und Be-  
amten geboten durch den  
Verkauf von den beliebtesten und  
sehr leicht verkäuflichen **Ital.  
Nothen Kreuz-** und ande-  
ren Los-Gattungen. Keine  
Katenbriefe. Von dem alt-  
renommirten Bankhause wird  
außerdem **Vertrauens-  
würdigen** eine höchst rentable  
Verretung eines beliebigen Ge-  
schäftsweiges der Bankbranche  
erteilt, wozu Fachkenntnisse  
nicht erforderlich. — Offerte  
sind zu richten unter Adresse:  
**„Neeller Verdienst“** an die  
**Annoncen-Exp. d.  
Leop. Lang,**  
**Budapest, Dorotheagasse.**  
3427

**Haus**  
zu kaufen gesucht im 5.  
6. und 7. Bez., mit größe-  
rem Hof oder Garten, im  
Werthe von circa 30,000 fl.  
auf Basis einer mindestens  
6% reinen Verzinsung. Nur  
schriftliche Offerte mit detail-  
lirten Angaben unter „S.  
3415“ an **Haasenstein  
& Vogler, Budapest.** 3518

**Ein Uhrmacher,**  
der der ungar. und deutschen  
Sprache mächtig und ein  
tüchtiger Verkäufer ist, wird  
für ein Provinz-Geschäft so-  
fort acceptirt als Reisender.  
Adr. in der Exp. 3785

**Ein elegantes  
Schlawaarengeschäft**  
welches mindestens 8—900 fl.  
monatlich Lozung macht, ist  
wegen plötzlichen Entzuges  
sofort zu verkaufen. Zu er-  
fragen Waignergasse 22, 3. St.  
30, bei Neumann. 3866

**Wegen massenhafter  
guter Arbeitskräfte** werden  
jede Sorte Herren- und Da-  
men-Wäsche zum Nähen und  
Sticken angenommen prompt  
und billig auf's feinste aus-  
geführt. Gleichzeitig empfehle  
ich eine große Partie soeben  
empfangener Schweizer Sti-  
ckereien mit 40% billiger als  
der Fabrikspreis. Zu haben  
in der Leinen- und Wäsche-  
Fabriks-Niederlage  
**Münz Mór L. Do-  
rotheagasse 4,**  
neben Hotel „König von  
Ungarn.“ 3778

**Eine Dampf-  
mühle,**  
eine Stunde von der Haupt-  
stadt entfernt, empfiehlt sich  
betreffs Vermahlung von auch  
zum Export geeigneten Korn-  
mehl ein größeres Geschäft  
abzuschließen. Die vortheilhaft-  
sten Bedingungen sind bei  
der **Sz. Királyer Dampf-  
mühle I. P. Laczkóza** zu er-  
fragen. 3844

**Seltener Gelegen-  
heitskauf.**  
Zu verkaufen wegen Abreise  
des Besitzers eine im Mai v.  
J. gebaute 3zimmerige Villa  
in prachtvoller Gegend Sie-  
benbürgens, 23 Kilometer von  
Babinsation Déva. Von der  
großen gebetteten Veranda  
entzückende Ansicht auf die  
umliegenden Berge. Stallung  
für 4 Pferde, Antichamber,  
Wagen-Remise etc. etc. Gesunde  
Luft, gutes Wasser. Außeror-  
dentlich billige Lebensmittel.  
Rindfleisch 26 fr. Kalb-, Ham-  
mel- u. Lammfleisch 20—22  
fr. pr. Kilo, Hühner 30—50  
fr. pr. Paar. **Preis der  
Villa mit circa 6 1/2 Joh  
Grundbesitz nur fl. 2500;**  
der Bau der Villa allein hat  
mehr als fl. 5000 gekostet.  
Besonders geeignet als Som-  
meraufenthalt von größerer  
Budapester Familie. Nähere  
Auskunft erteilt: **Bestiger**  
Villa Transilvania bei Brad,  
Siebenbürgen. 3869

**Wegen Abreise**  
kleine schöne Wohnung, even-  
tuell mit Möbel sofort zu  
vergeben. Adr. in der Exp.  
3882

**Wohnung gesucht**  
in der **Christinenstadt,** nahe  
zum Tunnel und der Kirche,  
3—4 Zimmer mit Garten.  
Antr. unter „N. A. 3.“ an  
die Exp. zu richten. 3854

**2000 Gulden,**  
in vier Jahren rückzahlbar  
gegen 7% werden aufzuneh-  
men gesucht. Gest. Anträge  
unter „S. 3.“ an die Exp.  
zu richten. 3868

**Intelligente  
Witwe**  
sucht Stelle als **hausreprä-  
sentantin** oder **Gesellschaf-  
terin.** Anträge unter „S.  
38“ an die Exp. erbeten  
3875

**Monatzimmer**  
mit separirtem Eingang, sehr  
anständig eingerichtet, ist vom  
1. März zu vergeben. Näh.  
in der Exp. 3864

**Egy hajadon,**  
a ki már több éven át  
üzletben alkalmazva volt,  
4 nyelvet beszél, magya-  
rul, németül jól ír és  
olvas, jó házból való,  
ghajtana egy helybeli jó  
üzletben alkalmazási-  
nyerni. Ajánlatok „Z. M.“  
czim alatt a kiadóhivatalba  
intézendők. 3863

**Ingenieurs-Adjun-  
kten,**  
welche in Kommissions-  
Vermessungs- und Mappi-  
rungs-Arbeiten gut eingeweiht  
sind, werden sogleich aufge-  
nommen beim Ingenieur F.  
Bavoryth in Als-Kubin  
Arva megye. 3866

**Billige Wohnungen  
in Palota**  
für Sommer- und Jahres-  
parteien 3 Minuten von der  
Bahnhof. Die Wohnungen sind  
elegant hergerichtet, flügel-  
thüren, hohe Fenster, großer  
Garten. Näh große Kronen-  
gasse 4, 2. Stock 16. 3862

**Verloren**  
wurde ein kleiner Rattler  
schwarz und braun gezeichnet,  
große Augen, Weibchen; wird  
erlaubt gegen gute Belohnung  
abzugeben. **Damjanichgasse  
Nr. 19.** 3881

**Zu  
verkaufen**  
ein offener Wagen und ein  
Batare, beinahe in ganz  
neuem Zustande. Näh. in der  
Exp. 3884

**Wegen  
Lokalveränderung**  
verkaufe sämtliche am La-  
ger befindende **Dittomanen,  
Divaus und Garnituren**  
so auch Tischermöbel zu  
staunend billigen Preisen. **Ad-  
ler Adolf, Tapezierer,  
Karlring 22, Köfer-Bazar**  
3885

**350—400 Gulden**  
werden von einem Beamten  
einer hiesigen, größeren Af-  
fien-Gesellschaft gegen sehr  
vortheilhafte Bedingungen  
aufzunehmen gesucht. Anträge  
unter „Aktiengesellschaft“ an  
die Exp. nur gegen Injerna-  
tenschein. 3882

**Eine Trafit,**  
innere Stadt, lebhafter Po-  
sten, billiger Zins. 70—80 fl.  
nachweisbare Tageslozung,  
ist wegen Todesfalls preiswür-  
dig zu verkaufen. Zu er-  
fragen bei **J. Ganz,** Waigner  
boulevard 44, 2. Stock 18.  
3849

**Es war am 13.  
Februar.**  
Wenn wir an Alles verge-  
sen müssen, der heutige Tag  
bleibt uns ewige Erinnerung.  
99 3870

**Konkurs.**  
Zu der hiesigen Orthodogen-  
Gemeinde ist die Stelle eines  
Notiz oder ab Bahn Buda-  
pest für prompt 1 fl. 90 kr.  
für spätere Lieferung 2 fl.  
per Stück  
**Samuel Blumenthal,**  
**Szolnot.** 3679

**Geübte Weikn-herin**  
empfehlte sich seinen Pri-  
vathäusern in und außer dem  
Haufe. Näh. in der Exp.  
3878

**Ein Sparherd**  
für Restaurateure oder Wirthe,  
der noch im Gebrauch steht,  
ist wegen Raumangel billig  
zu verkaufen. Näh. in der Exp.  
3877

**Ein Wirthschafts-  
geschäft**  
auf einem lebhaften Posten  
ammt Recht ist sofort abzu-  
lösen. Adr. in der Exp.  
3880

**Ein Platzagent,**  
der bei Spezererhändlern gut  
eingeführt ist, wird für einen  
angbaren Artikel mit  
hoher Provision gesucht. Offerte  
unter „Platzagent“ an die  
Exp. 3873

**Ein Kompagnon**  
mit einer Baareinlage von  
circa 10,000 Gulden wird  
zu einem alt renommirten lu-  
crativen, seit 50 Jahren be-  
stehenden Geschäfte gesucht.  
Näh. in der Exp. 3852

**Wohnung gesucht,**  
in 5., 6. oder 7. Bezirke ge-  
eignet, aus 2—3 Gassen- oder  
Kochzimmern, Vorzimmer und  
Küche bestehend. Antr. unter  
„P. P. 6219“ an die Exp.  
3849

**Elegant möblirtes  
Gassenzimmer**  
mit Alkov ist sofort oder per  
1. März zu vermieten. Ré-  
vay-uteza 10, 2. Stock 26.  
3850

**Ein Leipziger Delikate-  
sengeschäft sucht  
Bezugsquellen.**  
Gest. Offerte unter „K. S.“  
3425“ an **Haasenstein &  
Vogler, Budapest.** 3859

**Gouvernante**  
**Française pour la  
journée desire changé  
sa place.** S'adresser  
de sous „Adeline“ á l'ex-  
pedition. 3858

**Heiraths-Antrag.**  
Ein sehr fein gebildeter Be-  
amter in langjähriger Stel-  
lung, fl. 1800 Einkommen,  
33., suchtsich zu verheirathen.  
Antr. unter „Aufrichtig“  
an die Exp. 3860

**Zukaufen**  
wird gesucht ein entweder in  
der Leopoldstadt oder Theres-  
ienstadt, 6. Bez., liegender  
150 bis 200 □ Klafter um-  
fassender  
**Baugrund.**  
Antr. mit genauer Preis-  
gabe und genauer Adr. sind  
zu richten unter Chiffre  
„Grundkauf“ an die Exp.  
3800

**Palota.**  
**Direkt dahin.** 3861

**Ein sehr  
geschickte Schneiderin**  
welche die modernsten Toilet-  
ten verfertigt, empfiehlt sich  
in vornehme Häuser. Näh. in  
der Exp. 3886

**Édes cziczuskám.**  
Az igért levelet hiába vár-  
tam! Hogy vagy? Nem  
volt kollektionséged? Kérlek  
válaszolj e sorok  
olvasása után mindjárt.  
Csókol ezerszer Pali, 3890

**Gründlicher Musik-  
Unterricht**  
im Klavierpiel, Gesang, Har-  
monie-Kompositionstheorie und  
der Instrumentation von einem  
renommirten Musik-Meister  
wird nach folgender Methode  
in und außer dem Hause er-  
theilt. Uellberstraße 52, 1.  
Stock 5. Auch ist daselbst ein  
nett möblirtes Zim-  
mer mit separatem Eingange  
vom 1. März und eine W.  
W. Nähmaschine billig zu  
haben. 3855

**Ein tüchtiger Ziegel-  
meister,**  
welcher für eigene Rechnung  
die Anfertigung von 2 1/2 Millio-  
nen Ziegel jährlich in einer Bu-  
dapester Dampfziegelei in  
Accord übernehmen will, wird  
sofort angenommen. Anträge  
unter „Ziegelmeister“ an die  
Exp. erbeten. 3856

**Ein anständiger  
Mann**  
mit schöner Handschrift wird  
zur Vernehmung mechanischer,  
zumeist in Abschreiben beste-  
hender Bureauarbeit gegen  
Monatsgehalt gesucht. Offerte  
unter „S. P.“ an die Exp.  
3857

**Ein junger  
Kaufmann**  
der 3 Landessprachen mächtig,  
tüchtig in jedem Fache, tau-  
tionsfähig, wünscht baldigst  
als Reisender, Magasinier  
in Dampfmaschinen oder in son-  
stiger Eigenschaft placirt zu  
werden. Offerte diesbezüglich  
sind unter „Kaufmann“ an  
die Exp. erbeten. 3848

**Speisezimmer-Gar-  
niture**  
aus Bordeaux-Leder, bestehend  
aus einem Divan, 6 Sesseln,  
akademisch, und einem Teppich  
ist preiswürdig zu verkaufen.  
**Wagnerboulevard 22, Par-  
terre 21.** 3853

**Ein Mädchen.**  
23 Jahre alt, 7000 fl. Ver-  
mögen, wünscht sich mit einem  
intelligenten, jungen Manne  
zu verheirathen. Anträge un-  
ter „S. H. K.“ an die Exp.  
3887

**Ein armes Mädchen,**  
von angenehmen Aussehen,  
gebildet, wünscht sich mit einem  
älteren, vermögenden Herrn  
zu verheirathen. Anträge unter  
„D. S. D.“ an die Exp.  
3888

**Dr. L. Lewis**  
**Wiel Glück und Ge-  
sundheit zum Jubiläum.**  
**Berfolgen Dich auch  
die ung. Freimau-  
rer, Gott wird Dich  
nicht verlassen.** 3872